Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 28. Dezember 1925
Mittwoch Morgen

Chefredakteur Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 30—32. Fernsprecher: Amt Hansaplatz 5979—5999. Postscheck Berlin Nr. 107 941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatlicher Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen: Welt und Weg * Kraft und Stoff * Wirtschaft und Recht * Weltverkehr * Bild im Bilde.

Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. :—: :—: Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. :—: :—:

64. Jahrgang
Nr. 602
23.12.m 10 Uhrabend

Vertagung des Unterhauses.

Die königliche Botschaft über Locarno.

ex. London, 22. 12. (Eigenbericht.)

Das Unterhaus erledigte heute in seiner letzten Sitzung die noch ausstehenden innerparlamentischen Gesetzentwürfe und eine Unzahl kleiner Anfragen. U. a. wurde mitgeteilt, daß in den letzten Wochen infolge des Streiks der Schiffsstelegraphisten 500 Schiffe aus englischen Häfen ohne Personal für die Funktation ausgelaufen sind. Das Handelsamt hat bei Ausbruch des Streiks die betreffende Hafenvorsicht aufgehoben. Eine Anfrage der Labour Party, wer die Verantwortung trägt, wenn diese Maßregel Verluste an Menschenleben herbeiführen sollte, blieb unbeantwortet. Zum Schluß der Sitzung wurde die übliche Botschaft des Königs verlesen. Als besonderer Erfolg dieser Session erwähnt der König den Vertrag von Locarno. Er hofft, daß dieser nicht nur die

Grundlage für einen wahren Frieden

zwischen den Völkern sein wird, sondern der Anfang freundschaftlichen Zusammenarbeitens. Im übrigen beschränkt sich die Botschaft darauf, die wichtigsten Gesetzentwürfe einzeln aufzuführen, darunter das Abkommen mit Irland, die Liquidation von Wembley, die Kohlenfubsidien, das Pensionsgesetz für die Witwen der Arbeiter, die neue Beerdigung der Grundeigner und schließlich die neuen Schutzzölle für diejenigen Industrien, bei denen die Unterstützung, wie die königliche Botschaft sich ausdrückt, „zeigen hat, daß sie unter einer Arbeitslosigkeit leiden, die die Folge eines außergewöhnlichen ausländischen Wettbewerbs unserer Natur ist".

*

ex. London, 22. 12. (Eigenbericht.)

Baldwin bereitet heute eine Sonderfassung des Kabinetts zur Erörterung der geplanten englisch-türkischen Verträge. Das Kabinett schloß sich der Unterhauserklärung Baldwins an und begrüßte die an den türkischen Botschafter ergangene Einladung. Im Anschluß an die Kabinettssitzung empfing Baldwin in Downingstreet den türkischen Botschafter Ahmed Zeib Bey. Die Unterhaltung diente nur zur Fortsetzung der bekanntgegebenen Vorbereitungen, Verhandlungen über ein Abkommen aufzunehmen. Das Ergebnis dieser ersten Unterredung ist zunächst nur, daß die Besprechungen Baldwins mit dem türkischen Botschafter noch Weihnachten fortgesetzt werden. Auch diese Besprechungen werden

nur vorbereitenden Charakter

haben, da der türkische Botschafter Instruktionen aus Angora erwarten muß und Baldwin in Abwesenheit Chamberlains nicht die Absicht hat, sich allein mit der Sache zu belasten.

Im Zusammenhang mit den geplanten einseitigen Konzessionen an die Türkei hat es auf, daß heute im Unterhaus ein konservativer Abgeordneter eine Anfrage über die Bezahlung der alten ottomanischen Staatsschulden stellte. Ein Regierungssprecher teilte mit, daß die finanziellen Klauseln des Vertrages von Lausanne die Türkei und die abgetretenen Gebiete verpflichten, an dem jährlichen Zinsendienst der Staatsschuld teilzunehmen. Bis heute sei aber Palästina der einzige Staat, der auf das Konto der ottomanischen Schuldenkommission Zahlungen geleistet hat.

Gleichzeitig beschäftigen sich auch „Times" mit der Frage der

ottomanischen Schulden.

Die Türkei wolle, wenn überhaupt, nur in der entwerteten türkischen Währung zahlen, und die sogenannten Goldbondsinhaber seien ausdrücklich unfähig, in der von den Anleihebesitzern geforderten Vorkriegswährung zu zahlen, wenn sie nicht Bankerott oder Revolution riskieren wollten. Gleichzeitig aber das Anteil von über 600 000 Pfund jetzt nicht eingutreiben. Der Anteil von 1,8 Millionen Pfund jährlich, der auf die Mandatsgebiete Palästina, Syrien und Irak falle, würde das finanzielle Rückgrat dieser Staaten völlig zerbrechen. Die Summe, die die Sultanate von Nejd und Jemen und das Königreich Hedschas schulden, müßte man ebenfalls abschreiben.

*

fr. Mailand, 22. 12. (Eigenbericht.)

Italien wird bei den Anfang Januar bevorstehenden Verhandlungen mit England über die Regelung seiner Kriegsschulden auch die Frage des bei der Bank von England hinterlegten Goldbetrages zu lösen haben, über die bisher zwischen der italienischen und englischen Regierung keine Einigung erreicht werden konnte.

Regierungsumbildung in Bulgarien.

kbg. Wien, 22. 12. (Eigenbericht.)

Die hier vorliegenden Nachrichten aus Sofia lauten dahin, daß die Regierungsumbildung in Bulgarien an. Auch in bulgarischen, der Regierung nahestehenden Blättern wird ein Regierungswechsel in Aussicht gestellt. Der bulgarische Außenminister Kalfoff ist erst zurückgekehrt und es scheint nun, daß eine stärker betonte Politik der Verständigung und der Versöhnung Platz greifen soll. Aller Voraussicht nach wird das Kabinett Zankoff durch ein von dem früheren Finanzminister Ljapitschew, dem gegenwärtigen Chef der Regierungspartei, geführtes Kabinett ersetzt werden. Dieser würde zugleich Außenministerium sein. Der bisherige General Wassiloff, soll auch in die neue Regierung übernommen werden. Der gegenwärtige Kabinettchef Zankoff ist als Präsident der Sobranje in Aussicht genommen.

Tschitscherins Abfahrt.

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, ist gestern abend mit dem fahrplanmäßigen D-Zug Berlin—Königsberg nach Moskau abgereist. Auf dem Schlesischen Bahnhof hatten sich u. a. der russische Botschafter mit zahlreichen Herren der Botschaft, Vertreter des Auswärtigen Amtes und bekannte kommunistische Abgeordnete eingefunden.

Eine neue Beschwerde Memels.

Unberechtigte Eingriffe der litauischen Regierung.

sch. Genf, 22. 12. (Eigenbericht.)

Aus Völkerbundskreisen verlautet, daß vor einmals ein Telegramm der Mehrheit des Landtags von Memel mit einer Beschwerde gegen die litauische Regierung eingetroffen sei, weil letztere dem Direktorium drei litauische Persönlichkeiten aufzwingen wolle. Aehnliche Beschwerden lagen schon zur Zeit der 37. Tagung vor. Wie haben gelegentlich der Berichte über die Schlußtagung der 36. Session über die damals in der Frage der litauischen Minderheitsbeschwerden gefaßten Beschlüsse auf den Konflikt hingewiesen, der sich damals zwischen Galwanauskas und dem Rat abgespielt hat, in dessen Folge der litauische Vertreter bestig demonstrierend den Saal verließ. Er forderte, daß nur England, Frankreich, Italien und Japan berechtigt sein sollten, als Unterzeichner der Konvention, derlei Beschwerden an den Rat zu bringen, während der Beschluß des Rates dahin ging, daß Beschwerden aus Memel zwar nicht nach dem gewöhnlichen Verfahren behandelt werden, sondern vom Sekretariat einfach an die Ratsmitglieder zu seiten sind, wonach aber jedes Ratsmitglied berechtigt wäre, das Verfahren in Gang zu setzen. Es scheint, als ob die Sache vor die 38. Ratstagung gelangen würde. Man macht sich auf neue heftige Proteste Litauens gefaßt.

*

Wie verlautet, sind zwei Mitglieder der Kommission Loidonen, und zwar Lajhoners Adjutant und der sächsische Oberst Jac, an der Moskaufgrenze zurückgeblieben, und sie dürften im Auftrage des Rats den Winter über in Moskau verbleiben, sichtlich zu dem Zweck, die Vorgänge an der Grenze während des sechs Monate dauernden Interims zu kontrollieren.

Aus Paris wird gemeldet, daß Ruhsammlitzer Aufsehen, der bei seiner letzten Anwesenheit in der französischen Hauptstadt weilt, heute nach die Rückreise antritt, ohne sich in der Schweiz aufzuhalten. Die türkische Delegation erwartet ihn morgen 7 Uhr früh in Lausanne.

Mussolini über Abrüstung.

fr. Mailand, 22. 12. (Eigenbericht.)

Mussolini hatte in seinem Interview mit einem amerikanischen Journalisten auch die Abrüstungsfrage erwähnt und u. a. bemerkt, daß Italien diese Frage könne es sich nur um eine allgemeine Abrüstung handeln. Die Abschaffung der Zeppelinkriegsgerätes nicht, wenn diese Waffe auch im Kriege gegen Handelsschiffe Verwendung gefunden habe, ebenso könne man die Abschaffung der Flugzeuge verlangen, die oft verwendet wurden, um wehrlose Städte zu bombardieren. Zuletzt können alle Kriegswaffen in unlauterer Weise verwendet wurden; es zu verhindern, hänge von der Macht der Verträge über die Kriegsgefangenen, der Haager Vorschriften und der Verbreitung eines internationalen Rechtsgewissens ab. Mussolini wünscht nach seinen Erklärungen auch einen Ausbau der Pakte von Locarno durch weitere Freundschaften und Schiedsverträge unter den einzelnen Staaten Europas.

Oesterreichs Sozialisten gegen Sowjetrußland.

kbg. Wien, 22. 12. (Eigenbericht.)

In nächster Zeit soll aus Oesterreich eine Studienkommission der Arbeitrschaft nach Rußland gehen. Der Führer der österreichischen Sozialdemokratie, Abgeordneter Dr. Bauer, hat sich in einer großen Rede gegen die Reise der Vertrauensmännern der Arbeiterschaft durchaus ablehnend zur Entsendung der Studienkommission verhalten. Bauer begründete seine Stellungnahme vor allem mit zwei Ursachen.

Der Terror in Rußland,

insbesondere gegen die Sozialdemokratie, dauere in ungemindertem Maße fort. Die russische Regierung, die seit fünf Jahre nach dem Bürgerkrieg noch immer an den Methoden des Bürgerkriegs festhalte, gehe so weit, daß sie Strafbar behandelt werde, Sozialdemokrat zu sein, sei Rußland. Als zweiten Grund der Trennung zwischen Sozialdemokratie und dem Bolschewismus bezeichnete Bauer die Politik Rußlands, planmäßig und mit gewaltsamen Mitteln Bauer- und Gewerkschaften der Sowjetdemokratie zu verführen. Bauer wies auch noch, daß es sich in Rußland als Wahn erwiesen habe, mit einem Sprung vom Kapitalismus zu den Sozialismus kommen zu können. Bei der Besserung der Lage der russischen Arbeiterschaft dürfe man nicht übersehen, daß die Löhne in Rußland vor dem Kriege sehr niedrig waren. Die Verwerfungen haben heute 65% die Metallarbeiter 74% ihres Vorkriegslohnes, andere Arbeitergruppen beziehen 10 bis 18% höhere Löhne als vor dem Kriege. Die Zahl der Arbeitslosen werde auf über eine Million geschätzt.

Hochwassergefahr.

ks. Frankfurt a. M., 22. 12. (Eigenbericht.)

Die durch den Witterungsumschlag verursachte schnelle Schneeschmelze trifft auch die Gebiete Hochwassergefahr. So besteht u. a. in Rhein-Mainischen Gebiet akute Ueberschwemmungsgefahr der Nidda, die auch die Lahn und die Fulda führen Hochwasser, und ebenso ist die Mosel plötzlich stark gestiegen, so daß, falls das lange warme Wetter anhält, erste Besorgnisse entstehen.

Köln, 22. 12. (Mtb.)

Regen und Schneeschmelze verursachen eine Hochwassergefahr immer wahrscheinlicher. Im Köln ist der Rhein in den letzten 24 Stunden um 28 Zentimeter auf 3,27 Meter gestiegen. Aus den verschiedenen Gegenden des Rheingebietes laufen die ersten Hochwasserfernachrichten ein. Die Wupper führt seit gestern bereits Hochwasser. Obwohl eine direkte Gefahr zu bestehen nicht vorliegt, stehen doch schon teilweise die Keller unter Wasser. Auch die Ruhrtalsperren zeigt heute die Mosel. Sie ist bei Trier in den letzten 24 Stunden von 1,98 auf 4 Meter, also um 2,02 Meter gestiegen. Auch in Süddeutschland macht sich Hochwassergefahr bemerkbar.

Eigener Nachrichtendienst und „London Times News Service"

Die Lage der Danziger Wirtschaft.

Kundgebung führender Wirtschaftsmänner im Artushof.

lx. Danzig, 22. 12. (Eigenbericht.)

Der altehrwürdige Artushof, die jahrhunderte alte Tagungsstätte der Danziger Kaufleute, gestern eine bereits 800 Teilnehmer der Danziger Wirtschaft zu einer Kundgebung der Handel- und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft über die Lage der Danziger Wirtschaft der Gegenwart und in der nächsten Zukunft, wie sie von Männern der wirtschaftlichen Praxis gesehen wird. Der Handelskammerpräsident Klawitter sprach von der Notgemeinschaft aller wirtschaftlichen Kreise, in der es

keine Aufrollung von Parteipolitik

geben dürfte und Debatten und Gegenüberstellungen nicht geplant seien. Vielmehr wurden nun die großen Fragen der Entlastung der gewerblichen Unternehmer und die Einschränkung der sonst gutgemeinten Sozialgesetzgebung, die Tariffrage einer Seits, die Geld- und Kreditnot andererseits erörtert. Bei der Kundgebung sprachen der Generalsekretär der Handelskammer Dr. Nagel, der Bank-direktor Weinkrauch und der Handelskammerpräsident Klawitter.

Danzigs Osten werde beeinflußt durch die Lebensfragen der Nachbarstaaten Danzigs, und Polen. Man müsse in Danzig auch ohne fremden Kommissar, wie in Oesterreich, so wirtschaften, daß die Höhe der zulässigen Ausgaben für die öffentliche Hand einmal festgestellt werde und daß ihre Innebaltung mit größter Rücksichtslosigkeit bei der Verteilung der zulässigen Ausgaben erzwungen werde. Nur so werde es möglich sein, den Aufbau des Staates durch Abbau beabsichtigen. Jede Finanzpolitik müsse folgerichtig werden von den Künstlern der Parteien. Abgesehen von anderen schwerwiegenden Folgen für die Danziger Wirtschaft könne in der

den Zollstreit,

als das größte Unglück für Danzig bezeichnen. In der Frage der Zollstellung sei der Gedanke einer europäischen Zollunion als letzter Rettungsanker zu begrüßen. Unbedingt müsse gefordert werden, daß die Aufrechnungen für spezielle Zwecke begonnen werden, wenn nicht besonders die staatlichen Interessen schwer gedrobt sein sollen.

Bei 65 Millionen Danziger Gulden, mit denen die Danziger Wirtschaft bei den Kaufleuten verschuldet sei, gingen 6¼ Millionen Gulden jährlich als Zinsen und Danzig heraus, die den Bereich der Kapitalzuführung verlangsamen. „Eine Erleichterung der Kreditverhältnisse gelegen in der Fähigkeit Herausziehung von Männern der Wirtschaft zur Mitarbeit an der Regierung. In dieser Beziehung wäre, wie der Handelskammerpräsident Klawitter unterstrich, verlangt werden, daß sich die Wirtschaftskreise daher einsetzen, daß fortan der Wirtschaft ein durchgreifender Einfluß auf die Gesetzgebung und die Gesetzgebung des Staates gesichert werde. Die Wirtschaft stehe heute unter dem ausgesprochenen Diktat der Zwangsgesetzgebung. So wenig die ersten Wirtschaftskreise in Danzig ein Wirtschaftsdiktator existieren, so wenig können sie die Regierung durch die bisher in ganz unzulänglichem Maße berücksichtigte Wirtschaft von der Verantwortung entziehen, die sie trägt, wenn eine ständiskische oder bolschewistische Diktatur sie ablöst. Es gebe in dieser schweren Zeit nur zwei Gebote: 1. Einsatz aller Willenskraft zur Erreichung des Zieles, das uns notwendig erkannt werde, und die Heranziehung aller mit der Wirtschaft Verbunden zur Herstellung eines sicheren Einsicht in das, was zum Wohle des Staates zu fordern sei, 2. der

kategorischen Imperativ der Pflichterfüllung

bis zum Aeußersten und zuletzt die volle Hingabe an die Mitarbeit zum Wiederaufbau eines gesunden Wirtschaftslebens, der einzigen Grundlage für die Erhaltung der Freien Stadt Danzig. Handelskammervizepräsident Klawitter äußerte sich zum Schluß dahin: Die Freiheit des Handels werden sich die Danziger Wirtschaftskreise gegen die heute noch widerstrebenden Elemente in den gesetzgebenden Körperschaften zu sichern und zu erkämpfen haben!

kbg. Wien, 22. 12. (Eigenbericht.) Die seit Jahresbeginn zwischen der Tschechoslowakei und der Schweizer Regierung geführten Handelsvertragsverhandlungen sind erfolgreich abgeschlossen worden. Die Unterzeichnung des Vertrages steht unmittelbar bevor.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

Devisenkurse von 3 Uhr nachmittags

	22. 12.	21. 12.
Tägl. Geld	3½	3½
Berlin	23,80—23,8	23,80—23,8
London	—	—
London	4,85,00	4,85,06
Amst. Kopenh.	4,80,00	4,80,12
Madrid	3,72,00	3,73,00
Brüssel	4,52,75	4,53,00

	22. 12.	21. 12.
Amsterdam	40,12	40,14
Athen	19,50	19,314
Berlin	20,28	20,24
Budapest	24,83	24,83
Prag	2,96	2,96
Wien	4,04	4,04
Madrid	14,05	14,14
Bukarest	69	69

New York, Produktenmarkt.

	22. 12.	21. 12.
Weizen Chicago	1,28	1,28
Mai-Weizen	1,34	1,37½
Mais	1,06	1,06
Mais	16,45	16,49
Mais	16,37	16,42
Schmalz	15,75	15,84
Baumwolle	19,15	19,30
Baumwolle	18,37	18,42
Baumwolle	18,70	18,77
Baumwolle	18,51	18,61
Baumwolle	18,41	18,61
Zucker	71 000	44 000
Kupfer (Tägl. Lieferung)	14,14	14,14
Zinn	62,50	63,12
Blei	9,25	9,25
Zink	8,75	8,70
Eisen	62,00	62,00

	22. 12.	21. 12.
Weizen, Mai	184¾	184¾
Mais	146	146
Schmalz	15,85	15,85
Speck	19,87	19,87
Kaffee	14,13	14,05

	22. 12.	21. 12.
Baumwolle, Mai	13,55	13,824
Zucker	14,20	14,00
Kupfer	14,25	14,25
Weizen	10,65	10,40
Mais	11,50	11,25
Kaffee	10,40	10,20
Zucker	10,30	10,70
Getreide	41 000	64 000
Mehl	115 000	157 000

Allgemeiner Vormarsch Fengs.

Vor dem Ende des Feldzuges?

Peking, 22. 12. (Sonderdienst der DAZ.)

Das Hauptquartier meldet: Die heute erfolgte Einnahme von Peitsang, der Hauptweg zwischen Pangtsun und Tientsin, und einen allgemeinen Vormarsch der Truppen Fengs sind die um den rechten Flügel operierenden Streitkräfte haben angeblich die Verteidigungsstellung Ly Ching-lins bei Hangtsun durchbrochen und rücken gegen die Stadt vor. Das Hauptquartier rechnet mit der unmittelbar bevorstehenden Besetzung Tientsins und dem Ende des Feldzuges.

Die in Peking eintreffenden Nachrichten über Mukden kommen via Japan, und es ist schwer, sich ein genaues Bild über die Lage zu machen. Obwohl die Japaner offiziell jede weitere Neutralität bestimmt, macht sich die Forderung nach einer Unterstützung Chang Tso-lins immer mehr geltend und die japanischen Vorbereitungen zum Schutze japanischer Staatsangehöriger könnten möglichenweise leicht zur Verhinderung einer Niederlage Chang Tso-lins ausgenutzt werden. Man glaubt aber, daß die Armee Kuo Sing-lings ihre Aufgabe noch lange nicht erfüllt hat und in Anbetracht der in der Mandschurei herrschenden arktischen Kälte hat sie noch große Schwierigkeiten zu überwinden, ehe sie an den Feind herankommen und eine Entscheidung herbeiführen kann.

*

Tokio, 22. 12. (Sonderdienst der TAZ.)

Entgegen in Tokio umlaufenden Gerüchten haben die japanischen Truppen nicht tatsächlich die Kontrolle von Mukden übernommen, sondern halten sich nur bereit, die Kriegsflüchtenden fünfzehn Meilen von der Eisenbahnlinie Mukden entfernt, eine Aufgabe, die sie gegebenenfalls mit Gewalt durchführen würden. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß es dazu kommen wird, denn die Chinesen haben sich bereit erklärt, die japanische Warnung zu respektieren. Eine japanische Streitmacht von etwa 3500 Mann ist über die Gegend verteilt. Die beschränkte Zahl dieser Truppen garantiert eigentlich nur den Schutz der Eisenbahn. Bisher hat noch keinerlei Aktion stattgefunden. Sollten die Kriegsflüchenden die Versprechen nicht einhalten, so ist es in den Bestimmen der verschiedenen japanischen Befehlshaber gestellt, entsprechend vorzugehen.

Am Sonntag veranstalteten 800 chinesische Studenten in Tokio eine Protestkundgebung gegen die japanische Einmischung. Sie zogen zum Auswärtigen Amt und zum Kriegsministerium, wo sie ihre Protestschreiben. In der chinesischen Gesandtschaft wurden ihnen beruhigende Versicherungen gegeben, worauf sie friedlich auseinandergingen.

Kato legte gestern dem Oberhaus das Marineabudget vor, das 1508 Millionen Yen (2980 Millionen Mark) einschließlich der Kosten für den Bau von Hilfskreuzern und die Unterhaltung neuer Schiffe vorsieht.

Estlands neue Regierung.

Reval, 22. 12. (C. C.)

Nach langem Hin und Her ist es endlich dem Mitglied der Fraktion der Landwirte Tennant gelungen, eine Regierung mit hinreichender Majorität (53 gegen 39 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen) zu bilden.

Der neue Leiter der estnischen Regierung Tennant ist eine alte Advokat und Vorkämpfer der Ziele der Unabhängigkeit Estlands bekannte Persönlichkeit. Anfänglich recht weit links stehend, wurde er im Jahre 1905 wegen politischer Umtriebe verurteilt und floh ins Ausland. Zurückgekehrt, büßte er eine unberechtigtige Gefängnisstrafe ab und war dann drei Jahre lang nach Archangelsk verschickt. 1918 beteiligte er sich an der Organisation des estnischen Freiheitskampfes. Im ganzen drei Jahre hat es seine anfangs weit nach linksradikalen politischen Anschauungen hart gedrückt und steht jetzt auf dem rechten Flügel. Sein Kabinett, daß sich nur auf die bürgerlichen Parteien stützt, hat mit einer scharfen Opposition zu rechnen, die gegebenenfalls nicht vor persönlichen Angriffen zurückschrecken wird, wie sie das in bezug auf den neuen Außenminister Pitp (früherem Gesandten in Amerika) bereits angefündigt hat. Es ist daher mit weitgehender positiver Arbeit der Regierung vor der Neuwahlen nicht zu rechnen.

Innenpolitisch stehen der neuen Regierung zwei Hauptaufgaben bevor: die Aufteilung des Bodens, die die Staatsbevölkerung etwa zwei Monate lang beschäftigen dürfte, und die Vorlage des Gesetzes über Entschädigung der enteigneten Grundbesitzer. Hierbei ist es symptomatisch, daß zum Landwirtschaftsminister ein Vertreter der Neubauern, d. h. der aus der Gutsenteignung bereicherten Bolkschicht, bestellt ist. Tatsächlich hat auch schon die vorbergehende Regierung von der Ausgleichung Einigungsvorschlag der deutsch-baltischen Partei, der ein gemischte Entschädigung in Land und Geld in der Höhe von etwa 50 % des Wertes der enteigneten Güter vorsieht, ohne nähere Begründung abgewiesen. Es hat immer mehr den Anschein, als ob der estnischen Regierung daran liegt, das Deutschtum vom flachen Lande zu vertreiben.

Die Schwierigkeit der Lage zeigt sich in politischen Agitation im Innern des Landes durch einige Reden des Innenministers Einbund und des Kriegsministers Soots in der Regierung bisleite Kreisen, die außenpolitisch weitere Aenderungen kaum stattfinden, es sei denn, daß durch die Rückkehr des Estland hochgeschätzten Generals Laidoner ein noch stärkeres Hinneigen zu England und eventuell Abrücken von Polen bemerkbar werden könnte.

In erwähnen bliebe im Zusammenhang mit der Arbeit, daß die langsame Gantwickelung der Regierungsbildung im Volke doch eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen hat. Estland hat infolgen eine eigenartige Verfassung, als es kein eigentliches Staatsoberhaupt besitzt. Die Funktionen desselben übt der Ministerpräsident aus. Die Regierung wird vom Präsidenten der Staatsversammlung ins Amt berufen, der auf diese Weise der höchste Träger der Staatsgewalt ist, ohne jedoch die Möglichkeit einer aktiven Beteiligung an der Regierung zu besitzen. Es entsteht auf diese Weise ein Dualismus, der in Gefahrzeiten verhängnisvoll werden kann. Infolgedessen wurde auch in diesen Tagen wieder eine Aenderung der Verfassung und Schaffung eines Präsidentenpostens erörtert.

Urteil gegen Gräfin Bothmer:

Vier Monate Gefängnis.

Nach mehrtägiger Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig im Berufungsprozeß gegen die Gräfin Bothmer folgendes Urteil:

„Die Angeklagte wird unter Aufhebung des ersten Urteils wegen der Polizei-Diebstähle zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, wegen der Potsdamer Fälle zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, die zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis kombiniert werden. In einem Fall Polzin erfolgte Freisprechung. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Gesamtstrafe angerechnet. Der Haftbefehl wird aufgehoben."

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende eines folgendes aus: Die Frage, mit der sich das Gericht in den letzten Tagen zu beschäftigen gehabt hatte, war keine Bagatelle. Es war zwar nur ein Diebstahlsprozeß, aber es waren schwerwiegende Indizien aufgetreten, der Handtaschendiebstahl und der erste Kofferdiebstahl ist der Angeklagten nicht nachweisbar gewesen, wohl aber steht das Gericht auf dem Standpunkt, daß der zweite Kofferdiebstahl in Polzin wie auch die Diebstähle bei dem Präsidenten Riedl von der Angeklagten begangen worden sind und daß sie in diesen beiden Fällen wegen Diebstahls verurteilt werden muß. Bei der Strafzumessung sei besonders zugunsten der gemisse Eigenart der Angeklagten ins Gewicht, bei deren Verwertung man verschiedener Ansicht sein könnte, nicht aber die Tatsache, daß es eine Gräfin war. Der Vorsitzende wiederholte dann noch einmal in kurzen Zügen die Charakteriegenschaft der Angeklagten, ihr lebhaftes Temperament, und kam zu dem Schluß, daß ihr in der Ehe die stärkste Handgeschicklichkeit habe und daß sie den Wert des Gelbes nicht richtig einschätzen könnte. Ihre Verteidigung sei nicht geschickt gewesen, aber es wäre besser gewesen, wenn sie nur den zehnten Teil besser zu ihrer Entlastung getan hätte, was sie in Wirklichkeit alles verlustig habe. Die Angeklagte habe selbst die Waffen gestreckt, die zu ihrer Uebersführung dienen mußten. Kaum scharf genug könne es ausgesprochen werden, daß die Diebstähle an der Freundin und an dem väterlichen Freund begangen worden seien. Der Wert der gestohlenen Gegenstände ist für die Strafbemessung dagegen gleichgültig gewesen. Als Strafmildernngsgrund sei von Gericht berücksichtigt worden, wie schon betont, die eigenartige Geistesverfassung der Angeklagten, die auch in den medizinischen Gutachten der Sachverständigen zum Ausdruck gekommen sei. Das Verhalten dem Präsidenten Riedl gegenüber habe jedoch nicht recht schnöder Vertrauensmißbrauch angesehen werden und strafverschärfend wirken.

*

Nach den Darlegungen der Verteidiger hatte Erster Staatsanwalt Gerlach das Wort genommen und betont, daß er auf Grund der Gutachten der medizinischen Sachverständigen seine Berufung zurückgezogen habe und es bei dem Strafmaß der ersten Instanz, das bekanntlich auf ein Jahr Gefängnis lautete, belassen werde. Das Motiv der Tat der Angeklagten sei seines Erachtens in denselben Grund zu suchen, aus welchem die Angeklagte die Unwahrheit der Schwester Hieronyma am Sterbebette der Prälbenin Riedl gesagt habe, nämlich aus Liebe und Geld zu verschaffen. Der Staatsanwalt begründete es als besonders verwerflich, daß die Angeklagte bei dem Urteil der ersten Instanz ausgeruhen habe: „Ich bin unschuldig, ich bereue für das Kind, das ich unter dem Herzen trage!" Zur größten Unsicherheit der Angeklagten habe ergeben, daß sie gar kein Kind unter dem Herzen trage, folglich müsse sie schuldig sein.

Der Angeklagten wurde sodann das letzte Wort erteilt. Sie widersprach zunächst der Behauptung des Staatsanwaltes, daß sie in der vorigen Instanz gesagt habe: „Ich bin unschuldig, ich kämpfe für das Kind, das ich unter dem Herzen trage." Sie habe vielmehr gesagt: „Ich bin unschuldig, ich kämpfe für meine Ehre, für mich und

MFA
Mikroflmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Kleisung vollzieht. Die Anklage wird im Ernst nicht aufrecht zu erhalten sein. Man mag zu diesem neuen Preußen stehen, wie man will, aber partikularistisch ist es wirklich nicht gewesen. Es war — in diesem bundesstaatlichen Sinne als Friedrich Wilhelm IV. — „bereit, in Deutschland aufzugehen". Auch noch, da es sich keine „freistaatlichke" Verfassung schuf. Oft als die anderen deutschen Staaten durchaus keine Miene zeigten, denselben Weg zu gehen, haben — und nicht immer leichten Herzens — Regierung und Parteien zu der Erkenntnis sich durchgerungen: Deutschland muß eben auch Preußen erhalten bleiben. Mir will scheinen: auch der übergroße Unitarier wird nachträglich diesen Entschluß loben müssen. Wir hatten manche Stürme der letzten Jahre, auch solche von ausgesprochen außenpolitischem Charakter, nicht mit immerhin noch leidlich gesunden Gleichgewichten überstehen können, wenn der größte deutsche Einzelstaat und sein trotz allem stetsgefügter, einheitlich über den weiten Raum von der polnisch-litauischen bis zur französischbelgischen Grenze funktionierender Verwaltungsapparat nicht mehr gewesen wären. Ich stimme als nüchterner und ernüchterter Wahlpreuße nicht mit allem überein, was der begeisterte Erich Marcks — er war drei Jahren in seinem vielgenannten (inzwischen auch als Buch*) vorgelegten „Preußenvortrag" ausgeführt hat. Den einen Satz man doch wohl beim Wort nehmen dürfen: „Dieser Staat, dieser Träger unserer Nation, so unbequem er manchmal dieien und jenen Gliedern gewesen ist und sein kann, ist ihr heute noch unentbehrlich."

Preußen ist heute unentbehrlich, weil die anderen deutschen Staaten sich noch nicht die entbehrlich hatten. Es so lange die Stimmungen in den anderen Zentren deutschen Lebens sich nicht wandeln, wird es dabei wohl sein Bewenden haben müssen. Eine gute Weg streckt sich bis dahin noch aus, und noch bei dem bereitigen Status der Dinge marschieren. Andere Sorgen sind's, die jur Stunde uns heißer auf den Nägeln brennen. Wenn erst Deutschlands reichs Seinwerlangen ins Reich gestillt ist, wenn der zur Vereinfachung und Vereinheitlichung zwingende finanzielle Druck übermächtig wird, werden unsere Nachkommen, werden vielleicht auch wir selber noch diesen Problemen Antwort und Lösung zu suchen haben.

*) Erich Marcks: Fünf historisch-politische Reden. Deutsche Verlagsanstalt, Berlin u. Leipzig. 1926.

Urlaub der Regierung.

Gestern haben Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann für den Weihnachtsurlaub Berlin verlassen, und werden voraussichtlich erst nach Neujahr zurückkehren. Auch die übrigen Reichsminister werden in den nächsten Tagen verreisen.

Die Stellvertretung des Reichskanzlers hat, wie schon früher, auch diesmal der Reichswehrminister Dr. Geßler übernommen.

Weihnachtsgrüße des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat den beiden zur Zeit in Südamerika befindlichen Schiffen der Reichsmarine, Kreuzer „Berlin" und Vermessungsschiff „Meteor", folgenden Glückwunsch gesandt, dem sich der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung angeschlossen haben: „Zum Weihnachtsfeste sende ich den Besatzungen „Berlin" und „Meteor" und der Deutsch-Argentinischen Expedition Grüße vom geberdenden Heimat und Wünsche für weitere erfolgreiche Fahrt."

Der württembergische Staatspräsident in München.

München, 22. 12. (E. Z. B.).

Anläßlich der Anwesenheit des württembergischen Staatspräsidenten Bazille in München fand gestern ein Abendessen statt. Offizielle Reden wurden dabei nicht gehalten. Staatspräsident Bazille und Ministerpräsident Dr. Held tauschten aber herzlich Trinksprüche auf, in denen beide auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Württemberg und Bayern sowie auf die beiden Ländern gemeinsamen Interessen hinwiesen.

Heute früh begab sich Staatspräsident Bazille in Begleitung des Ministerpräsidenten Dr. Held, des Innenministers Stützel und des früheren Ministers Dr. Schweyer zur Besichtigung des Waschenfeserwerkes an den Waschenfes. An der Fahrt nahmen u. a. der württembergische Gesandte in München Moser v. Filsek und der bayerische Gesandte in Württemberg Dr. Fischer teil.

Lerne treuen Korrespondenz in der Berlitz School Leipziger Str. 123 a Thomaskirchhof. 16

Die Einstellung des Luftverkehrs.

Gründung einer Einheitsgesellschaft am 1. Januar.

Mit dem heutigen Tage wird, wie wir bereits kurz mitteilten, auf sämtlichen deutschen Strecken der Flugverkehr eingestellt. Die Unterbrechung des Luftverkehrs hat nicht, wie vielfach angenommen wird, seinen Grund in der Wintersaislage etwa, weil das winterliche Wetter den Betriebsbetrieb der Luftverkehrs erschwerte — sondern die seit langem geplante Umstellung und Zusammenlegung des Luftverkehrs muß als Ursache hierfür angesprochen werden. Wie an dieser Stelle wiederholt mitgeteilt wurde, wird zurzeit an der Vereinheitlichung der Flugzeuge deutschen Luftverkehrs gearbeitet. Bisher gab es über 20 Luftverkehrsgesellschaften in Deutschland, die jede für sich mit größerem oder geringerem Aufwand um die Einrichtung eines eigenen Flugbetriebes bemüht waren, eigene Linien betrieb und Flugzeuge unterhielt. Durch die hiermit verbundenen Verlustquellen und unproduktiven Ausgaben war ihre Wirtschaftlichkeit ebenso wie die des gesamten deutschen Luftverkehrs von vornherein in Frage gestellt.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist es in den letzten Verhandlungen, bei denen außer den Luftverkehrsgesellschaften auch die Vertreter sämtlicher Länder gegenwärtig waren, gelungen, über die Form und die Organisation der zu gründenden neuen Einheitsflugzeugesellschaft völlige Uebereinstimmung zu erzielen. Die neue Luftverkehrsgesellschaft soll am 1. Januar mit einem kleinen Kapital gegründet werden und am 1. April 1926 den Flugbetrieb wieder aufnehmen. Die ersten drei Monate will die Gesellschaft zum Ausbau der Organisation, zur Gewinnung der Mitarbeiter und zur Bereitstellung der technischen Hilfsmittel benutzen. Die Leitung der Gesellschaft soll in der Hand eines Ausschusses liegen, der lediglich aus Flugsachleuten besteht. Behörden sind in diesem Ausschuß nicht vertreten, wenn man auch den Gedanken an eine Gerichtsbildung des Luftverkehrs von der Hand weisen will. Die Namen der Ausschußmitglieder sind bisher noch nicht bekanntgegeben. Nach unserer weiteren Information sollen der Hero-Konzern und die Junkers-Flugzeugwerke die Führungsarbeit der neuen Luftverkehrsgesellschaft in der Hand haben; die Länder und das Reich sind mit 49 Prozent an ihr beteiligt.

Ueber die Lebensmöglichkeit der neuen Gesellschaft wird man erst ein vollkommenes Urteil gewinnen, wenn nähere Einzelheiten über ihre Zusammensetzung bekanntgegeben werden sind. Zunächst erscheint es uns wichtig, daß die Pariser Verhandlungen über den deutschnationalen Flugverkehr ein positives Ergebnis gezeitigen. Ohne wesentliche Abänderungen der bisherigen für Frankreich günstigen Bestimmungen des deutschen Luftverkehrs nach wie vor in Frage gestellt sein, da es um einmal in den Wege der Flugverkehrs liegt, daß nur der Einsatz von Großflugzeugen zwischen weit entfernten Orten gewährleistet ist. Nach den bisher gültigen Beschränkungsbestimmungen war es uns bekanntlich verboten, mehrmotorige Großflugzeuge in den allgemeinen Luftverkehr einzustellen.

*

Das Zweig-Luftpostamt auf dem Tempelhofer Feld, Berlin, bleibt bis zur Wiederaufnahme des Flugverkehrs geschlossen. Die Berliner Luftpostbriefstellen werden in der gleichen Zeitfolge wie gewöhnliche Briefstellen geleert.

Englisch-italienische Schuldenverhandlungen.

tr. Mailand, 22. 12. (Eigenbericht.)

In den ersten Tagen des Januar werden in London Schuldenverhandlungen beginnen zwischen Regierung der England an Italien gewährten Kriegsbarschaftsdarlehen, die sich bis Ende Februar 1924 auf 583 Millionen Pfund oder 15 Milliarden Goldlire beliefen. Auf die Frage eines italienischen Journalisten, ob die Rede eines Alfred Mond am letzten Sonnabend im Unterhaus in Sachen der italienischen Kriegsschulden der Auffassung des Kabinettes entsprechen oder nicht entsprechen, erklärte Lloyd George, der zurzeit in Rom weilt, daß Sir Alfred Mond mit seiner Rede seinen persönlichen Standpunkt vertreten habe.

Hauptmann Canning in Paris.

a Paris, 22. 12. (Eigenbericht).

Der angeblich von Ebbel Grim mit der Einleitung von Friedensverhandlungen beauftragte englische Hauptmann Gordon Canning wird demnächst in Paris eintreffen. Die Blätter bemühen sich, Einzelheiten über seinen Gordon Canning zu geben und betonen u. a., daß er nicht offiziell Offizier, sondern Reserveoffizier ist. Die Blätter eigentlichen Berufs liegen nur wenige Anhaltspunkte vor. Er betätigt sich gelegentlich als Zeitungskorrespondent und in Privatsaat hat englischen Mitkommitees, das für die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des Nilgebietes einsetzt.

Der Tarifstreit im Bankgewerbe.

Keine Einigung. — Beratung der Schlichtungskammer.

Die Schlichtungsverhandlungen für das Bankgewerbe fanden Dienstag, wie der Deutsche Bankbeamten-Verein mitteilt, bei einer Schlichtung Beteiligten bei Ausschuß haben beraufsin die Aktcrelle nach Berlin angetreten. Obwohl über das Ergebnis der Besichtigungsfahrten keine offiziellen Mitteilungen bekanntgegeben wurden, so verlautet doch, daß die Mitglieder des Ausschusses im allgemeinen großes Verständnis für die Wünsche der beteiligten Gemeinden zeigten.

Nach dem sich aus der Eingemeindungsfrage ergebenden Bilde scheinen sich die Verhältnisse der großen Städte stark in den Hintergrund gedrängt zu fühlen. Während in der Eingemeindungsfrage die Leitung von Mittelstädten bei der bevorstehenden Umgemeindung als Grundlage hingestellt wird, zeigte sich bei den Großstädten kein einheitliches Bild. Der Syndikus der Bochumer Handelskammer, Abg. Dr. Hugo, forderte auf kommunalem Gebiet die Selbstverwaltung zu fördern sei, eine Zusammenlegung. Mißstimmung erzeugt die Teilung oder Einverleibung einzelner Gemeinden gegen deren Willen.

Beamtenbeihilfen und Gemeinden.

Düsseldorf, 22. 12. (Wtb.). Weangesich die Gewährung besonderer Weihnachtsbeihilfen an die Gehaltsempfänger der Gruppen 1 bis 8 keine Mittel zur Verfügung stehen, hat die Gemeinden in eine gewisse Zwangslage gebracht hat, so sprachen doch die Regierung und die Landtagsfraktionen sich für die Zulässigkeit der Zwangsstatifizierung dieser Weihnachtsbeihilfen aussprechen. Vertreter der Düsseldorfer Regierung haben der Stadtverordnetenversammlung eine derartige Zuwendung noch nachträglich beschlossen würde.

Die Notverordnung zur Grundvermögensteuer.

Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich am Dienstag mit der von der Regierung vorgelegten Notverordnung zur Aenderung des Grundvermögensteuergesetzes. Bekanntlich war am Freitag bei der vorzeitigen Schlußabstimmung über das Gesetz Beschlußfähigkeit des Hauses eingetreten, so daß die Vorlage nicht mehr verabschiedet gehen hatte. Die Regierung hielt das materielle Bedürfnis für Regelung durch Notverordnung für gegeben, da ein Teil der Gemeinden keine Karten abgegeben gaben vor Eintritt in die materielle Beratung die Erklärung ab, daß ihre Ansicht ein Nichtfund nicht vorliegen. Die Steuer sei am 22. Januar fällig. Wenn der Landtag am 12. Januar wieder zusammentreten, so Zeit genug, um noch vor Ablauf des Gesetzes zu regeln. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erwiderte, daß bis zum 15. Januar nicht genügt, und daß, wenn die Regelung erst nach Wiederzusammentritt des Landtages erfolge, die notwendige Unruhe vorhanden sein werde. Ministerialdirektor Ruffule vom 1. Januar 1926 ab die Gemeinden für die Erhebung. In der Beratung der Notverordnung wurde mitgeteilt, daß bei Deutschnationalen vorher den Saal verlassen hatten, gegen die Beschäftigung der dritten Lesung, die gegenüber der zweiten Lesung eine Verschärfung bedeuteten, und somit gegen die Verordnung. Demgegenüber wurde hervorgehoben, daß weitere Beratung nach den Beschlüssen der Einzelabstimmung der dritten Lesung, an denen die Beteiligung eine Aenderung nicht vorgenommen hatte, angenommen.

Urteil im Waldenburger Prozeß.

Das Urteil im Waldenburger Prozeß Dienstag wurde am Dienstag gefällt. Der Angeklagte Wolf erhielt wegen Untreue in sehr vielen Fällen, schwerer Urkundenfälschung, fortgesetzten Betrugs gegen die Bestimmungen des Gesetzes über die Gewerbeordnung insgesamt drei Jahre Gefängnis und 2000 ℳ Geldstrafe. Der Angeklagte Gerlach erhielt ein Monat Gefängnis und 1000 ℳ Geldstrafe, der Angeklagte Wittmann wegen Beihilfe zur Untreue drei Monate Gefängnis. Die Angeklagten waren bei der Untersuchungshaft voll angerechnet.

Die Besichtigung des Industriegebiets.

Durch den Gemeindeausschuß des Preußischen Landtags.

Essen, 22. 12.

Die dreitägige Besichtigungsfahrt des Gemeindeausschusses des Preußischen Landtags durch das Industriegebiet endete heute vormittag mit einer vertraulichen Sitzung im Rathaus zu Essen. Die Mitglieder des Ausschusses haben beraufsin die Aktcrelle nach Berlin angetreten. Obwohl über das Ergebnis der Besichtigungsfahrten keine offiziellen Mitteilungen bekanntgegeben wurden, so verlautet doch, daß die Mitglieder des Ausschusses im allgemeinen großes Verständnis für die Wünsche der beteiligten Gemeinden zeigten.

Nach dem sich aus der Eingemeindungsfrage ergebenden Bilde scheinen sich die Verhältnisse der großen Städte stark in den Hintergrund gedrängt zu fühlen. Während in der Eingemeindungsfrage die Leitung von Mittelstädten bei der bevorstehenden Umgemeindung als Grundlage hingestellt wird, zeigte sich bei den Großstädten kein einheitliches Bild. Der Syndikus der Bochumer Handelskammer, Abg. Dr. Hugo, forderte auf kommunalem Gebiet die Selbstverwaltung zu fördern sei, eine Zusammenlegung. Mißstimmung erzeugt die Teilung oder Einverleibung einzelner Gemeinden gegen deren Willen.

Eine Singer
Das nützlichste Weihnachtsgeschenk
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Berlin W. 8, Leipziger Str. 93
Singer-Läden in allen Stadtteilen.

Weihnachtsbitte.
Wer besitzt weihnachtsfreie, einsame Familie mit 9 Kindern gebrauchte Möbel sowie Geld zum Bleiben einer Wohnung? A. Steinhauser, Berlin, Gustav Str. 18, Bezirk III, 6. Etg.

Wald-Sieversdorf,
Pädagogium, 14 Std. Bahnfahrt v. Berlin, unmittelbar an Wald u. See gelegen, mit Turn- u. Sportplatz u. eig. Schulgarten. Vorzügliche Erfolge. Sorgfältige Einzelkräfte u. Lehrmittel. Sehr gute Verpflegung. Familienleben. Jederzeit Zeitl. Spiel, Sport, Baden, Wandern. Gartenarbeit. Telephon Buckow (Mark. Schweiz) Nr. 61. Näheres Druckzachen.

Pädagogium Lähn
bei Hirschberg in Schlesien
Gutes Heim, Beste Erfolge, Strenge gesondert. Internat. Illustr. Prospekt frei Fernruf Lähn 4

Höhere Vorbereitungsanstalt mit Internat.
Bert m-Hegetzig, Fehlstraße 24 Fichtenberg. Fernsprr 1662. Alle Klassen mit Ostern 1926 zugelassen. Beste Erfolge. Umschulungen Ostr. 1883 / Villen umsitten erster Gärten

Tanzschule Glaum.
Neue Kurse für Anfänger Privatzirkel, Sätzer bis Kavalierstanz, Gesellschaftstanz, Ehrenkurse beginnen in Charlottenburg, Schiller-Theater Bismarckstr. 110, am 4. Januar. Anmeldung jeden Montag von 6—7, Sonntag Bremen in Berlin C. im Dachsen Hof, Neuenlanbstraße 40, Bahnhof Börse, am 5. u. 6. Januar Anmeldung jeden Dienstag von 6—8. Prospekte kostenlos. Fernsprecher Sparkassen 1.

Mod. Tänze
Kurse beginnen. Für Kürzeren Unserer Herrschaften Januar Anmeldung jederzeit.
Wanderlust Bockwiese (Oberharz).
Erholungsheim für ein gute christliche Gesellschaft.

Steppdecken, Daunendecken, Kinderbett, eiser Decken, eisig Schuhe, Wintersport, Bettwäsche, Bettfedern, Bettdecken, Bettzeuge, Bettfedern Paul Tremner, Breslau.

Gegründet 1891.
Federn u. Daunen-Decken
am preiswertesten, bestes inländisches, reinigen, Bettwäsche, Bettfedern, Bettdecken, Bettzeuge, Bettfedern, Bettdecken, Bettzeuge, Bettfedern, Bettdecken, Bettzeuge

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 23. Dezember 1925.

Serienmäßige Glückwunschindustrie.

Ein Canna der persönlichen Note.

Der Fortschritt hat einen Fanatikopf. Und unsere liebe Reichspost hat ihn und erschüttert. Sie hat uns zwar eine entzückende Ueberraschung zum Christfest beschert, den gekunkten Glückwunsch — aber sich ihn genau an, er ist — anonym! Unpersönlich wie alles, was und heute über den Weg läuft.

Es lohnt sich wahrhaftig, mal auf das rückwärtige Gesicht dieser neuzeitlichen Errungenschaft der „Vorsicherung" einen Blick zu werfen, nachdem gewiß über ihre Vorzüge geredet worden ist.

Bildlich dargestellt, sieht die Norm von vorn genau wie ein Ford-Wagen aus, wenigstens ist meine Vorstellung von der Norm mit der eines Ford-Autos identisch. Von hinten aber könnte sie verwechselt den Dürerschen Gemälde von den apokalyptischen Reitern, besonders dann, wenn sie ihre ureigene Domäne, die Technik, verläßt und sich in geistigen Gebieten versucht.

Bei der Reichspost hat sie einen unbefriedigenen Erfolg zu buchen, und mit Entsegen stieß sie ihn Individualität, der bei dem ganze Gebiet des Fands verschlossen bleiben soll.

Für den gesunkten Glückwunsch hätte ich mich restlos begeistert, für den genormten aber? Nein!

Meinem New Yorker Erbonkel hätte ich gesunkt: „Gesundheit und reichen Dollarregen im neuen Jahre, Prosit!" Darüber hätte er sich gefreut, ich hätte noch einen Geschmack. Da hätte jedes Wort gesessen. Nun suche ich vatlos die 12 genormten Formeln der Reichspost auf und ab. Nichts passendes! „Glück und Wohlergehen" ist das höchste der Gefühle unter dieser trockenen polizeilichen Normengesellschaft. „Was heißt Glück und Wohlergehen", höre ich den Onkel im Geiste sagen, „Dollars brauche ich — Dollers".

Warum soll ich den Onkel verärgern? Ersetzt mir die Post den Schaden davon?

Mein Urteil ist: für mich leider unbrauchbar.

„Gott, wie gestiftet" behauptet meine Frau, als ich ihr die 12 Artikel vorlese. Frauen sind immer anspruchsvoll. Ich finde es durchaus nett, daß man auf die heilige Dreifaltigkeit gekommen ist, daß derrät doch Geist. Sieben hätte mir freilich noch besser gefallen. Oder wenn man gar auf „drei" gekommen wäre! Dann wäre man sogar dem eigentlichen Sinne der „Norm" fast auf der Spur gewesen. Eine Norm im Pluralis — bo opportuni immer so ein bischen mein sprachliches G-fühl, denn viele Normen (so ad infinitum), und wir haben wieder den alten Zustand — ohne Normen.

Aber das sind Sophisterreien.

Gesponnt bin ich zu auf den Fortschritt dieses Normen-Geschenks Zum-Zu-Weihnachten? Wie wird sich die Reichspost zu bemühren? Daß sie ihre Musterkollection von Glückwünschen aus der Praxis holt, will man gerne glauben. Denn Vorschläge es keiner Verlegung des Briefgeheimnisses, und nach Massengeschmack steht die Sache schon aus.

Aber wer entwirft jetzt den Text? Der Autor genommen Liebesbriefschreiber, Hunderttausendtausendtausendstausendsteller und vieler anderer delikater Schreibereien? So für einen gewöhnlichen Bon-Haus-zu-Haus-Brief wäre es heute so nicht schwer, ein paar Normen aufzustellen. Man brauchte keine 12 Texte dazu, zwei würden's machen:

Entweder: Kein Geld, sonst geht's danke.

Oder: Bereits pleite, im übrigen alles gesund.

Bei einigem guten Willen zur Umstellung würde es schon der Reichspost gelingen, die augenblicklich geltenden Normen immer rechtzeitig zu abgunsten, daß sie gleichzeitig als Wirtschaftsbarometer fungieren könnten.

Wenn ich aber im Postministerium berufen wäre, würde ich mich nicht so sehr um Liebesbriefe Sorgen machen, wie mir jene Liebesbriefe und ähnliche Briefe. Auf eitrige Mitarbeit aus dem Leserkreise hoffe ich bestimmt. dokü.

Weihnachts- und Neujahrskarten.

Glückwunschkarten zu Weihnachten und Neujahr dürfen, wenn sie in Form von Postkarten offen versandt und im Vorausdrucke gegen die Gebühr von 3 Pf. befördert werden sollen, außer den sogenannten Absendeangaben (Absendeortes, Name, Firma, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders, Fernsprechnummer, die Telegrammanschrift und Telegrammschlüssel sowie Postscheck- und Bankkonto und sonstige geschäftliche Hinweise und Kennworte) auch noch die für Zeitdrucksachen zugelassenen Aenderungen und Zusätze bis zu fünf Worten, die in sachlichem Zusammenhang mit dem Vordruck auf der Karte stehen müssen, wie „wünscht Dein" oder „zum Jahreswechsel" oder mit Grüßen u. s. w. enthalten. Auf Glückwunschkarten, die in offenem Briefumschlag versichtet werden, sind andere als die Absendeangaben sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr nicht gestattet, wenn die Beförderung für eine Gebühr von 3 Pf. erfolgen soll. Mit Zusätzen der oben erwähnten Art bis zu fünf Worten lassen sie 5 Pf.

Rumänien will nicht zahlen.

Heute soll gepfändet werden.

Der seltene Fall, daß die Vertretung einer ausländischen Macht ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen will, liegt gegenwärtig in Berlin vor. Es dürfte noch erinnerlich sein, daß die rumänische Gesandtschaft, die früher in dem Hause Matthäikirchstraße 27 eine Wohnung für den jeweiligen Gesandten hatte, ausbauen ließ, um einen Heizungsmeister im Streit gekommen war und daß schließlich durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes die Kürze für Kangelmeyer der rumänischen Vertretung in Berlin vom Wohnungsamt eingeräumt wurden.

Im Jahre 1922 hatte eine Einigung zwischen der Gesandtschaft und dem Hausbesitzer über die Weise stattgefunden, daß eine Grundmiete von 4000 Mark festgelegt und bezahlt die gesetzmäßige Miete gezahlt wurde. Ein Jahr später erwähnten die Rumänen die Grundmiete von sich aus auf 2000 Mark, und zwar nicht zu bewegen, die ursprünglich Bereinbarungen anzuerkennen und demgemäß die Miete zu begleichen. Trotzdem war die bisher von den Rumänen, die Gesandtschaft bewohnten Wohnung durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes dem Staatssekretär a. Schubert zugewiesen worden und die rumänische Gesandtschaft erklärte sich bereit, die Zimmer zu räumen. Es bestand jedoch noch eine Zahlungsverpflichtung der Rumänen in Höhe von 850 Mark, die der Hausbesitzer zu Recht zu verlangen hatte. Am heutigen Mittwoch will die rumänische Gesandtschaft die Wohnung räumen, doch hat der Hausbesitzer dem Auswärtigen Amt sowie der rumänischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß er einen Teil der Büromöbel pfänden resp. den Abtransport verhindern werde, um zu seinem Gelde zu kommen. Da das Auswärtige Amt, das um Vermittlung angegangen worden war, auf gütlichem Wege nichts zu erreichen vermochte, hat man auf den Ausweg dieses nicht alltäglichen Zwistes gespannt sein.

Mord aus Eifersucht.

Zu dem Briner Mädchenmord wird mitgeteilt, daß der Täter, der 38 Jahre alte Kaufmann Wilewski, sich gestern selbst der Staatsanwaltschaft II gestellt hat. Bei seiner Vernehmung durch die Kriminalpolizei gab er an, daß er seit zwei Jahren zu der Arbeterin Anne Beziehungen unterhalten habe. Um möglichst oft mit ihr zusammen zu sein, hat er einen Teil der Büromöbel pfänden resp. den Abtransport verhindern werde, um zu seinem Gelde zu kommen. Da das Auswärtige Amt, das um Vermittlung angegangen worden war, auf gütlichem Wege nichts zu erreichen vermochte, hat man auf den Ausweg dieses nicht alltäglichen Zwistes gespannt sein.

Ein dunkler Fall.

Was ist's mit den Fememorden.

Mitteilungen, die kürzlich auf einem Berliner Vorragsabend über den ungeheuren Fememord an einem Wachtmeister Willy Legner gemacht worden sind, haben dazu geführt, daß bei der Staatsanwaltschaft II in Berlin Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist. Auch der Untersuchungsrichter beim Landgericht III Dr. Grosse ist in dieser Angelegenheit tätig und hat persönlich Ermittlungen in Frankfurt a. d. Oder, der Heimat des Opfers dieses angeblichen Fememordes, angestellt.

Legener, der früher im Frankfurter Feldartillerieregiment Nr. 18 aktiv gewesen war, kam 1922 zu den sogenannten Schwarzen Reichswehr, und zwar zum Füsterbuger Arbeitskommando des Marineamts Weiß. Aus Füsterbug erhielt seine Mutter im Januar 1923 die letzte Nachricht von ihm. Einmal wurde er allerdings durch einen angeblichen Freund ihrer Tochter Gertrud, die ihr die Nachricht überbracht, daß ihr Sohn im Ruhrabwehrkampfe tätig gewesen und von den Belgiern angeschossen worden sei. Daraufhin fuhr die alte Frau nach Großzeden bei Dortmund, erfuhr aber dort, daß ein Mann namens Legener bei Hüchen gewohnt. Dann hieß es wieder, Z. sei nach dem Ausland gegangen, von wo es ihm gut gehe. Aehnliche Mitteilungen erhielt die Schwester in Chemnitz, wo die man aber gleichzeitig mit Drohungen vor weiteren Nachforschungen warnte. Die zuständigen Reichswehrbehörden antworteten auf Anfragen der Schwester, daß über den Verbleib des Wachtmeisters Legner nichts bekannt sei.

Angeblich soll Z. im Februar 1923 von einem Zeitungsjunge und zwei Mann im Auto zur Beisetzung bezogen gegangen Verhandlungen von Füterbog nach Spandau transportiert worden sein, wo er aber niemals eingetroffen ist. Die Polizei nimmt an, daß Legner, der Angelegenheiten an, daß er auf dem Truppenübungsplatz Döberitz von der Erde und dort verscharrt worden ist. Bei Nachforschungen Frauenvereins soll nach seiner Leiche geforscht werden.

Zwei Autoführer vor Gericht.

Seine erste Aufsicht war für den Kraftwagenführer Hauschildt verhängnisvoll geworden, denn sie hatte ihn eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung zugezogen. Am 3. Juli fuhr der Angeklagte zum ersten Male selbständig. An Schöneberg kam ihm ein Kraftwagen entgegen, wobei er gezwungen wurde, scharf seitwärts zu lenken. Hierdurch wäre er beinahe auf die Schutzinsel aufgefahren, um das Auto zu umgehen, er nun fuhr nach rechts herum. In demselben Moment sah er wieder den Kraftwagen vor sich und warf das Auto nun nochmals scharf nach der anderen Seite herum. Jetzt fuhr er direkt auf die Schutzinsel hinauf, und der Wagen prallte gegen einen Kandelaber. Eine Insassin des Autos wurde herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Gegen die verhängte Strafe von 6 Monaten Gefängnis hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Die am Boden gelichenen Fahrzeuge behaupteten, daß der Angeklagte schon vorher in der Königstraße ich in schneller Fahrt durch das Wagengedränge hindurchgeschlängelt habe, so daß ihnen angst und bange geworden sei. Die Berufungsstrafkammer war der Meinung, daß der Angeklagte den Tod der Frau verschuldet habe. Dem stehe die allgemeine Schnelligkeit nicht überzeugen habe, ich so ist als Unfall ganz schnell geschehen. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Als eine Verkettung unglücklicher Umstände stellt sich ein Autounfall, das in der Vorbadamer Straße entstanden war und das einem Bankdirektor das Leben gekostet hatte. Am 14. Mai kam der Kraftfahrzeugführer Rosch mit seinem Fahrzeug von der Potsdamer Brücke her und bog in die Margarethenstraße ein. Dabei wurde das Auto von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Rosch war nun wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Die Zeugenvernehmung ergab ein widersprüchliches Bild, so daß Landgerichtsdirektor Lehmann von Schöffengerichts Mitte in der Urteilsbegründung die Feststellung gab, daß der Angeklagte diesen Fall als ein Schuldbestiegt für die Unvollzumeiden. Die Kraftfahrzeugführer, der Beifall beobachtet haben, machen der Straßenbahn die Schuld bei, die Straßenbahner aber die Fahrgäste auf der Straßenbahn dem Angeklagten. Wenn die Straßenbahn schon geschehen sei, so treffe sie kein Verschuld, da sie die Geschwindigkeit vor Beginn der Brücke nehmen mußte. Auch bei dem Kraftwagenführer ließ sich nicht feststellen, ob eine Fahrlässigkeit vorliegt oder nicht vorliegt. Offenbar liege hier eine Verkettung unglücklicher Umstände vor und bei dem Angeklagten vielleicht ein Fehler vorliegt, so daß ihm die Schuld nicht zu zeigen, ohne daß jemandem ein Verschulden beizumessen sei.

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, sind bei der Explosion des kleinen Dynamitlagers bei Merzenbach zwei Arbeiter getötet worden.

Sprittweber als Zeuge.

Er spielt den Getränkten.

Die Flucht des Spritschiebers Hermann Weber, der sich bekanntlich in Untersuchungshaft befindet, beschäftigte nochmals in einer Berufungsverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts II die Oeffentlichkeit. Wie erinnerlich, war Weber am 20. Dezember v. Js. gefluchtet, erst nach langer Zeit der Frau verhaftet und nach langwierigen Verhandlungen ausgeliefert worden. Diese Flucht war für die Strafkammer Anlaß, gegen den Weber nun wegen von verhängnisvoller Wirkung. Da die Flüchtlinge erst nach Erwartungsmäßigkeit nicht kennt, so erfolgte die Auslieferung Webers nur wegen der anderen ihm zur Last gelegten Strafverhandlungen, während die Finanzverwaltung gerade ein scharfes Vorgehen gegen den Spritschieber in finanzieller Hinsicht im Auge hatte.

Wegen ihres Verhaltens, durch das der Flucht Webers ermöglicht worden war, waren die Strafanstaltsbeamtmeister Wittsack und Schulz zur Verantwortung gezogen worden. Sie hatten zu jenem Tage die Weisung erhalten, Weber nach seinem Geschäftslokal zu begleiten. Unter Ausschließung ihrer Pflicht hatten sie ihn dann noch in seinem Privatauto nach seiner Villa in Schlachtensee begleitet, wo eine größere Gesellschaft versammelt war, und das Weber gemeinsam mit den beiden Beamten eingenommen wurde. Weber hatte sich aus dem Zimmer entfernt und war in einem benachbarten Auto davongefahren. Das Schöffengericht Tempelhof hatte die beiden Beamten wegen Begünstigung Gefangenenbefreiung unter Freisprechung von der Anklage der Beteiligung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Staatsanwaltschaftsrat Buerkle beantragte, die wegen vorsätzlicher Gefangenenbefreiung und Beteiligung zu einer weit empfindlicheren Strafe zu verurteilen.

Als Zeuge wurde auch Hermann Weber vorgeführt. Er sah sehr angegriffen aus und benahm sich höchst aufgeregt. Während schlug er auf den Zeugentisch und rief aus: „Ich mache überhaupt keine Aussage, weil ich ungerecht behandelt werde und ich Unrecht in Haft bin." Dann begann er mit einer Anklagerede gegen das Finanzamt, von dem er behauptete, daß es die Zeugen zu ihren Aussagen gegen ihn gezwungen habe. Der Vorsitzende wies diese Aeußerungen zurück. Weber geriet dadurch in noch größere Erregung und schrie mit gellender Stimme in den Saal: „Ich weiß ja, meine Rechte werden nicht beachtet. Wenn ich nicht im Zusammenhang alles sagen kann, dann lehne ich überhaupt die Aussage ab!" Alle Beschwichtigungsversuche blieben ohne Wirkung. Weber wurde immer erregter, so daß der Vorsitzende die Sitzung unterbrach. Auf Anregung der Verteidiger einigte man sich schließlich dahin, auf die weitere Vernehmung Webers zu verzichten, da der Zeuge sich nicht anzusagen sei.

Gegenüber den Strafanträgen wandten die Verteidiger ein, daß den Beamten alles ferner gelegen habe, als ihren Schutzbefohlenen entfliehen zu lassen. Sie seien fest von Weber überzeugt worden. In der Einnahme eines beschwerlichen Abendessens, nachdem sie den ganzen Tag unterwegs gewesen seien, seien unwillkürlich das Bedenkliche erblickt worden, für die die Beamten ihre Erziehung aufs Spiel gesetzt haben würden. Die Berufungsstrafkammer kam auf Grund der Erwägungen zu einer Bewerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft und bestätigte das frühere Urteil.

Die Besatzung des „Poseidon" gerettet.

Bei der Rederei Poseidon in Königsberg ist folgendes Telegramm aus Pillau eingegangen: Die ganze Besatzung des Dampfers „Poseidon" ist gerettet worden und befindet sich wohlbehalten in der Stadt. Der Dampfer ist schwer beschädigt.

Kohlengase im Konzertsaal.

Während einer Vorstellung im Regensburger Konzertsaal ist kürzlich eine Kohlengasvergiftung eingetreten. Es waren 4 Personen, darunter eine Frau, ohnmächtig geworden und mußten ins Freie geschafft werden. Nach den Ermittlungen ist der Ofen, der mit der Heizung eines Riesen-Weihnachtsbaum montiert, dessen Spitzen das dritte Stockwerk berührten. Allsonntäglich bebersicht dieses illuminierte Weihnachtsphänomen die Bunten Stadt Berlin und versende von Passanten erfreuen sich des wunderbaren Anblicks.

Eröffnungsball der Bunten Stadt.

Der neue Begrüßungsplatz in der Autobahn am Kaiserdamm, die Bunten Stadt genannt, wurde durch einen Ball feierlich eröffnet. Bis spät um Mitternacht trachten die Autos mit grellen Scheinwerfern den Kaiserdamm hinauf und hielten vor dem tannengeschmückten Eingang der Bunten Autostadt. Ein unermüdliches Heer von Trägern drang aus dem riesigen Raum, pferdewiehern, Saxophontöne und die Schreie der Budenbesitzer mischten sich zu einem Begrüßungsjubel. Ungefähr 3000 Menschen tanzten, hatten, ritten und fuhren Karussell. Auf roten Teppichen bewegten sich die Angaben spielmäßig auf der Stelle, Frühe Sprünge konnte man angesichts des Massenandrangs nicht unternehmen. Drei Kapellen spielten in parfümierter Luft in Stimmungsmusik. Nicht nur das Auge empfing einen bunten Eindruck, sondern auch die Nase wurde durch mannigfache Gerüche angeregt. Das ist der Vorzug dieses winterlichen Lunaparks, man sieht nicht nur, man riecht auch. Eine höchst bezente Absicht aller Beteiligten, Verschwendung ist hier nicht beim Raum und gab der Bunten Stadt einen ästhetischen Charakter. Erst als die Schuppe um 2 Uhr erschien, entwich der ätherische Duft und man hörte sich wieder als Bürger Groß-Berlins. Schwarzen Herren führen die Gäste zahlreich den Kaiserdamm hinab in die Wirklichkeit zurück.

Die Büros und Kassen der Berliner Stadtbahn und der Sparkasse der Stadt Berlin sind Donnerstag, den 24. Dezember, von 1 Uhr mittags ab geschlossen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Schuhhaus Gilesi, Kaiserstraße 2, bringt zum Weihnachtsfest eine interessante Reklame-Verlosung. Die Schönheit und Eleganz der Form mit Rücksicht verbindet, wird jeder gerne ein Weihnachtsgeschenk mit Freuden entgegennehmen. Die Gesellschaftsschuhe und dem reichen Vorbereich und dem hinfeinen Gesicht. Die Gesellschaftsschuhe und Hausschuhe, und Rauchzimmerschuhe, und gar für Kinder, und auch für Trachtfest-Festgen noch amerikanischer Art. Für die mit Kinder-Schuhen ausgestatteten Preisfragen ist ein wertvolle Neuheit der „Kontinental-Boßen-Gleitschuhpartner" mit Stahlkanten geschaffen, der die Fahrmöglichkeit bei Bollmerkfeld mit größter Fahrsicherheit bietet. Die Berliner Niederlage der Continental Kautschuk- und Gutta-Percha-Compagnie, Charlottenstr. 6, bietet Weihnachtsgeschenke für Kraftfahrer zur Verfügung.

Goldstück
Deutscher Weinbrand
Stück-Ware

Theater-Spielplan
23. Dezember.
Opernhaus. (2854.) Tl. Ungarische Tanzkunst. — Bajazzi.
Trianon-Theater. Kleine Glanzn.
Kleines Theater. Blumenstraße.
St. Oper Charlottenburg. Bismarckstr. 34/37. Mittwoch, 23. 12., 8 Uhr: Rheinsommerdistrunk 1: Das Weingeschäft.
Berliner Theater. Tl. Weißfleinkette.
Schauspielhaus. (Gendarmenmarkt 44. (2055.) 8. Romeo und Julia.
Th. in der Komödienstraße. Die blonden Mädels.
Residenz-Theat. Die Durchdrängerin.
Schiffbauerdamm-Th. Stegliitz. Geschäften.
Schiller-Theater. Zu Weihnachten. 8. Kapitän Brasbounds Bekehrung.
Thalia-Theater. Kommerzienrat.
Deutsch. Theater. Tl. Der verdorbene Ferdinand.
Central-Theater. Der Fremde.
Kammerspiele. 8. Doch Personen suchen einen Autor.
Theater am Nollendorfplatz. Heute 7 Uhr. Premiere. Die Ehe ist Vertragen. Tl. Uhr: Die ehrliche Frau.
Die Komödie. Weißfleisch.
Theat. d. Westens. Spielplan noch unbekannt.
Lessing-Theater. 4. Schwerenöther. 8. Akt XII.
Volksbühne. 8. Kaufmann von Venedig.
Wallner-Theater. Reisepartie.
Theater in der Königgrätzerstr. Die neue Herrin.
Th. i. d. Klosterstr. (Gerhart-Hauptm.) 8. Die schwarzbraune Hannchen.
Tribüne. Die tote Tante.
Rose-Theater. Der Bettelstudent. — Der eiserne Heinrich.
Theater am Kurfürstendamm. Stern.
Herrnfeld-Theat. Statt Tee um 9.
Lustspielhaus. Potsdamerstr. 8. Verlorene.
Metropol-Theat. Tl. Der Bettelstudent.
Gr. Schauspielh. Zirkusvorstellung Weihnachtsmarkt. 8h. Uhr Abends.
Komödienhaus. Tl. Der bettelnde Student.
Komische Oper. — Von 8 bis 4.
Nelson-Theater. Neue Leute.
Sonnerstag, den 24. Dezember, sind die Theater geschlossen.

Film-Spielplan
23. Dezember.
Alhambra. Tl. u. 9. In New York ist mal tot.
U. T. Kurfürstendamm. Tl. u. 9. Das Mädchen mit der Protektion.
Capitol. Tl. u. 9. Der Dieb von Bagdad.
U. T. Mozartsaal. Tl. u. 9. Der Sieger — Und Tiger und Tyrannen.
Kammerlichtsp. Tl. u. 9. Die zweite Mutter.
U. T. Turmstr. Tl. u. 9. Peter Pan.
Marmorhaus. Tl. u. 9. Herr über Leben und Tod.
U. T. Tauentzinstrasse. Tl. u. 9. Der Verschwender Fifi.
Richard-Oswald-Lichtspiele. 5/6, 7/8 u. 9½. Das Geheimnis vom Spitzbergen.
Piccadilly. Tl. u. 9. Das Geheimnis der Mutter.
Palast. 6½ u. 9. Hannerlein.
U. T. Nollendorfplatz. Tl. u. 9. Der Mann im Gottes.
Primus-Palast. Tl. u. 9. Sechs Schüsse in der Nacht.
Schauburg. Tl. u. 9. Tod in Not.
Ufa-Palast a. Zoo. 5, 7 u. 9. Ein Winterstraum.
U. T. Königstadt. Tl. u. 9. Peter Pan und Der verdrehte Film.
U. T. Kurfürstendamm. Tl. u. 9. Das Mädchen mit der Protektion.
U. T. Mozartsaal. Tl. u. 9. Der Sieger — Und Tiger und Tyrannen.
U. T. Turmstr. Tl. u. 9. Peter Pan.
U. T. Tauentzinstrasse. Tl. u. 9. Der Mann im Gottes.
U. T. Nollendorfplatz. Tl. u. 9. Eine Tochter aus gutem Hause.
Urania. Theater: Tl. u. 7. Die eiserne Braut. Film. 9. Urwald im Urwald. Film.
Vorlesung: 5 Tode Land der tausend Freuden. Film. 8. Tl. Widerwärtigkeiten Grundlagen der Starkstromtechnik.

Winter Garten
Ein Weihnachtsprogramm
für Gross und Klein!
Beginn: 4 u. 8 Uhr. Jede Woche Neues.
Rauchen gestattet!

Grosses Schauspielhaus
Fritz Dich
Chansonsänger
TÄGLICH 8 Uhr

Sellers
seit 1840
Salamander von Hoffmann
Ed. Seiler, Leipzig
Pianofortefabrik & m. A.
Filialen: Berlin W., Jubiläumsstr. 9, Breslau, Gartenstr. 1, Dresden, Pirnaische Str. 1, Hamburg, Gänsemarkt 1, Hannover, jeder größeren Stadt werden am Anfrage nachgewiesen.

Berliner Bierpalast
Eröffnung: Berlin W., Jubiläumsstr. 9, Breslau, Gartenstr. 1, Dresden, Pirnaische Str. 1, Hamburg, Gänsemarkt 1, Hannover, jeder größeren Stadt werden am Anfrage nachgewiesen.

Lastautos
vermietet Alexander 160.

Pianos
neu, gebraucht, preiswert, gr. Auswahl. Cranienstr. 201

Circus Busch
Heute 8 Uhr sahm. zum 1. Male
Nicht mehr zu erscheinen! Letztes Gastspiel vor Weihnachten
trotz halb. Preise noch 1 Kind frei
Heute 4 Uhr ausnahmsweise Tiergang
Heute: Das große Dezbr.-Programm
Nur noch kurze Zeit Der Graf von Monte Christo.
Besucht Sie d. Vorverk. f. d. Festvorst.

Sport-Palast
Europas größte Hallen-Eisbahn
Geöffnet von 10 U. morgens bis 12 Uhr abends
Eintritt inkl. Eisleihe M. 1.—
Heute, 1. Feiertag
3.30 Uhr: Lustige Spiele auf dem Eis f. Anaben u. Mädchen
Wertvolle Ehrenpreise
10.30 Uhr Eisballett

SCALA
8 Uhr Internat.
VARIETÉ
An allen 2 Feiertagen
2 Vorstellungen
zu ermäßigten Preisen.
Heiligabend geschlossen!

Gasolit-Öfen
Explosionssicher, geruchlos. Kein Schornstein, kein Kamin, keine Rohrleitungen nötig. Fabrik-Alleinverkauf:
Jäkler,
Fasanenstraße 50. Oliva 5507.

Die frohe Stunde
ZEITSCHRIFT DER BERLINER RUNDFUNK SENDESTELLE
HEUTE HEUERHEFT

Wiener Kochkursus.

Suppen und Suppeneinlagen.

Die süße Liebe Berlins ist von jeher die fröhliche, komische, auch heute noch, wenn es ans Schmieren, was sie erleben mußte — leichtbeziehe Schwerlichkeit an der grünen blauen Donau gewesen, die freilich in Wahrheit mit grauen oder grünen Wellen an der Wienerstadt vorüberzuziehen. Man muß diese Liebe oder Begeisterung anderes die Ursache der veränderten Geschmacksrichtung der Berliner sein — Tatsache ist, daß gerade hier die Kunstler der Wiener Küche besonders geschätzt werden die man denn auch in manchen Berliner Gasthäusen sich aufsiedeln lassen kann. Aber der Wiener Kochkunst, die ihre Arbeiten in der Regel zu Hause einzunehmen, wo er es sich nach seinem „Kostüm", wie man in Wien sagen würde, bequem und behaglich machen kann. Und in der Gaststätte, die gewohnt ist mit „Liebe" zu kochen, kann ebenso gut und ebenso hilfs Wiener Köche führen wie ihre von allerdeer gewohnte Berliner.

In den folgenden vier Unterrichtsstunden soll nicht nun den „perfekten Gasthaus"-Anleitung für die Wiener Küche gegeben werden, sondern wir wollen dabei gleichzeitig die mit der edlen Kochkunst Uebertragen und wenig vertraute junge Frau in die Geheimnisse dieser Kunst einführen und sie in den Stand setzen, die bürgerliche Hausküche zu Hause zu bereiten. Gelegentliche Feiseriche kann man dann über und nach entsprechenden Vorschriften leicht herstellen, wenn man den richtigen „Elementarunterricht" erst Rockerin Schritt für Schritt.

Suppe, Fleisch, Gemüse und Mehlspeise — das sind die Hauptbestandteile der Wiener Küche. Wir beginnen mit den Suppen — und zwar vorerst mit der zu jedem bürgerlichen österreichischen Mittagessen gehörenden

Rindsuppe. Es kommt auf den Geschmack an, welchen Fleischteil man wählt — in erster Linie, ob man eine magere vorzuziehen wird. Brust, Kopf, Hals, Hinterhaxe, Dicke oder Fehlrippe ergeben eine gute Suppe. Also: 1 Pfund Fleisch, wenn man die Suppe pikanter haben will, noch ein achtel Pfund Rinderleber oder Milz, ein halbes Pfund Knochen, Suppengrün (je nach der Jahreszeit), eine gehäufte Kaffeelöffel, eine halbe Zwiebel, eine Tomate oder ein Löffel Tomatenmark, Salz, Pfeffer, Pfefferkörner — all dies wird, nachdem das Fleisch und Knochen gewaschen, mit 2 bis 2½ Liter Wasser aufgesetzt. Ist die Suppe richtig abgeschäumt, kommt die Gesamtmasse Fleischteile und Knochen, Suppengrün, Tomate,

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Sport.

Der Aufschwung unserer Leichtathletik.

III.

Die deutschen Leistungen im Gehen haben sich gut entwickelt. Die Fortschritte waren vielfach. Müller-Augsburg konnten im letzten Jahre nur Rekorde im Baargehen aufgestellt werden. Die Neulüliner R. Schulz und R. Schultze legten in Zeitabständen halben Stunde 7,37 Kilometer zurück, und deren Klubkameraden Steuer-Jenzsch brachten es einer Stunde 14,500 Kilometer hinter sich. Der Rekord im 5000-Meter-Gehen der erstmalig im Jahre 1904 von dem Berliner Hermann Müller mit 24 Minuten 25 Sekunden aufgestellt wurde, wurde bereits im Jahre 1921 von dem gleichen Geher auf 21 : 0,58 heruntergedrückt, nachdem in den Vorjahren Schumann, Müller und Gunia die erste Höchstleistung langsam herabgedrückt hatte. Die deutschen Bestleistungen im 7500- und 10 000-Meter-Gehen fielen dem Jahre 1908 nicht mehr verbessert worden. Deßgleichen fiel diesem Jahre keine Steigerung der Leistung im 1-Stunden-Gehen zu verzeichnen. Alle drei Rekorde hat Paul Wynin inne. 7500 Meter benötigte er in 34 : 05, 10 Kilometer in 45 : 43,5 und in einer Stunde legte er 13,009 Kilometer zurück. Die deutsche Höchstleistung im 15-Kilometer-Gehen ist kaum längeren Datums. Hermann Müller hat sie seit 1909 mit 1 : 11 : 10 inne. Die drei nächstfolgenden Bestleistungen über 20, 25 und 30 Kilometer hat ebenfalls Müller geschaffen. Die Zeiten sind 1 : 38 : 36, 2 : 09 : 51,4 und 2 : 57 : 18,5. Diese Leistungen erzielte Müller, der Sonntag für Sonntag seine entrenganden Gemüter gab, erst 1921, was eigentlich ein Wunder. Den 50-Kilometer-Rekord hat Förster (Berlin) im Jahre 1897 mit 5 Stunden 20 Minuten 36 Sekunden geschaffen. Im Laufe der Zeit wurde er durch Wilhelm (Berlin), H. Müller, dem Charlottenburger Brockmann, dem Nürnberger W. Schmidt und Ernst Kuhn um ungefähr weniger als 5 Stunden gebrachte, Heibut (Berlin), Deleiter (Berlin), H. Müller und R. Siegert auf 4 : 34 : 03 herausgeschraubt. Der 75-Kilometer-Rekord ist von 8 Stunden 25 Minuten 55 Sekunden (Frömmert 1909) auf 7 : 39 : 55 (Brockmann 1912) verbessert worden. Den 100 - Kilometer - Rekord hat Brockmann im gleichen Jahre aufgestellt, während Wilhelm 1905 11 Stunden 52 Minuten 45 Sekunden gebrauchte, benötigte Brockmann nur 10 Stunden 24 Minuten 02,4 Sekunden. Diese Leistung war keineswegs eine Ausnahme, denn schon 1910 hatte der Charlottenburger die riesige Entfernung in 10 : 35 : 21,4 durchmessen.

Im Schlagballwerfen wird als Rekord ein Wurf von Groth (Zietglij) mit 101,62 Meter von den Olympischen 1928 bezeichnet. Auch die besten Leistungen in den wenig gepflegten Wettbewerben, im Schleuderballwerfen und dem Werfen von einer 7 Kilogramm schweren Kugel sind bereits alt. Haymann vorl 1921 den 4 Pfund schweren Ball 50,75 Meter und Hemmeleit (Fürth) warf 1911 die Kugel 21,70 Meter. Im einarmigen Kugelstoßen, in dem als erster Rekord 10,04 Meter von E. Paul (Berlin) aus dem Jahre 1902 verzeichnet ist, hat Söllinger (Darmstadt) im letzten Sommer 14,93 Meter erzielt. Den beidarmigen Kugelstoßen besitzt der bei der Rekord von Ludwig Haymann mit 24,68 Meter aus dem September 1921. Im Steinstoßen ist die Leistung von 7,90 Meter (Ohr. 1903) auf 10,63 Meter (v. Hall 1921) verbessert worden. Der neue Rekord in beidarmigen Steinstoßen stammt Juli d. J. mit 17,745 Meter von A. Geier-München geschaffen. Auch die neue Höchstleistung im beidarmigen Diskuswerfen kommt erst aus dem Jahre 1925. Schwabe (Freiburg) warf die Scheibe 75,83 Meter. Im einhändigen Diskuswerfen erzielte Steinbrenner (Frankfurt) 1922 46,66 Meter gegen nur 31,25 Meter von Curt Frank im Jahre 1900. Die Bestleistungen im Speerwerfen schuf der beide Lüdecke (Berlin) im Jahre 1922. Einarmig warf er 62,14 Meter und beidarmig 100,36 Meter. Den ersten Rekord im Speerwerfen Speerwerfen schuf Dr. Malwitz (Berlin) 1906 mit 34,70 Meter.

Obwohl die deutsche Leistung im Speerwerfen fast doppelt so groß geworden ist, erreichen wir die Schweden nicht. A. Sindström warf den Speer 67,31 und 64,68 Meter. Im Diskuswerfen steht dort in diesem Jahre A. Eriksson allerdings mit mit 42,22 Meter an der Spitze. Doch haben die Schweden in dieser Uebung einen ausgezeichneten Durchschnitt. Lüning warf die Schibe 44,04 Meter und 9 weitere seiner Landsleute übertrafen die 40-Meter-Grenze. Im Kugelstoßen vollbrachte Janson mit 14,70 Meter eine überragende Leistung.

Tischtennis-Meisterschaft von Deutschland.

Das Tischtennis-Turnier um die Meisterschaften von Deutschland im Herren- und Damenein-zelspiel findet in der Zeit vom 13. bis zum 17. Januar beim Tennis-Club 1900 in Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 49/50, statt. Verteidiger der Herrenmeisterschaft ist W. H. Rowe-London, der wiederum erwartet wird. Die Damenmeisterschaft hat die Japanerin Frau Richter-Schwerdtfeger-Hamburg gewonnen. Es liegen bereits zahlreiche Meldungen erster Spieler vor. Auch die Teilnahme mehrerer ausländischen Tischtennis-Meister ist gesichert.

Eislportfest der S. B. B.

Am Montag trat die Schlittschuhläuferabteilung des Berliner Sport mit einem Kunst-, Walzer- und Schnellauf-Programm im Sportpalast an die Oeffentlichkeit. Alle Berufsläufer und in Konkurrenz stehenden Amateure waren ausgeschlossen, die Wettbewerbe nur für Erwachsene offen. Die Sportpalastbesitzer hatte sämtliche Konkurrenzen mit gebührenden Preisen ausgestattet. Die Preise konnten nach einer Anzahl lustiger Eislpiele (Gymkhana), die wie gewöhnlich große Heiterkeit erregten, folgenden Damen und Herren in Empfang nehmen.

Im Kunstlaufen für Damen: 1. Frl. Zielke (S. C. B. 86), 2. Frl. Behr (S. B. B.), in der gleichen Konkurrenz für Herren: 1. Herbig (W. C. B. 86), 2. Lippert (B. C. C.), 3. Dr. Kirmes (B. S. C.), im Walzerlaufen: 1. Frl. Guttenberger-Lehmann, 2. Frl. Gottfried-Wiegel. — Im Schnellaufen über 500 Meter ohne Neumzeit siegten: 1. Lehninger (E. L. C.) 2. Wölwing (B. C. C.), 3. Wendt (E. C. C.).

Am Mittwoch, den 25. Dezember, 3½ Uhr nachmittags, finden die gleichen Konkurrenzen für die Jugend bis zum 16. Jahre statt. Anmeldungen an die S. B. B. im Sportpalast bis 12 Uhr mittags.

Die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen, die der Oesterreicher Polaczek zu verteidigen hat, wird am 23. und 24. Januar auf der Wiener Eisbahn ausgetragen. Der französische Eislauf-Verband hat das Wettbewerbsprogramm wie folgt aufgestellt: Sonntag, 24. Januar, 10,30 Uhr vorm.: 500-Meter-Laufen; 2 Uhr nachm.: 5000-Meter-Laufen. Sonntag, 24. Januar, 10 Uhr vorm.: Kunstlaufen; 2 Uhr nachm.: 1500 Uhr nachm.: 10 000-Meter-Laufen.

Der Schweizerische akademische Skiklub veranstaltet vom 10. bis zum 17. Januar 1926 in St. Moritz internationale akademische Skiwettkämpfe. Es sind 200 Einladungen an die Hochschulen in Europa, den Vereinigten Staaten und Kanada ergangen. Anmeldungen werden bis 15. Dezember 1925 in Bern, Kirchstraße, bis zum 31. Dezember entgegengenommen.

Verlegung der Holmenkollen-Rennen. Der Norwegische Skiverband hat mit seinen internationalen Skiwettkämpfen, nach der der Holmenkollen-Skiflugschanze stets an einem Montag ausgetragen wurden. Entgegen dem ursprünglich festgesetzten Termin werden in diesem Winter die Sprungläufe an einem Sonntag, und zwar am 28. Februar, stattfinden. Der 50-km-Langlauf geht am 24. bei 15-km-Lauf am 27. Februar vor sich.

Bücherreinigung.

Wo der Bergbärsch schreit, Jagdgeschichten aus dem Riesengebirge von Hans Hubertus. Verlag J. Neumann-Neudamm. Der bekannte Jäger und Jagdschriftsteller ist den Lesern der „DJZ" kein Fremder. In den vorliegenden, recht schönen Werk hat er eine Reihe seiner tiefempfundenen Naturschilderungen mit humorvollen Erlebnissen verbrämt, deren Schauplatz das reichen Jagdgebiete des Riesengebirges sind. Das reizvolle an der Schilderungskunst von Hans Hubertus liegt darin, daß seine Feder ihre Stärke nicht allein in der jünftige Jägerwelt, sondern auch auf den Laien ausübt. Neben dem „Hirsch-Wilhelm" erhält uns das Geschichtchen vom „Jolsbock" am besten, in dem sich Hans Hubertus als ein sehr gewiegter Psychologe und Menschenschilderer erweist.

Die Eisteichbei des Bergsteigers von W. Flaig gibt der Verlag Dieck & Co., Stuttgart, soeben in der jetzt so beliebten Taschenbücherform heraus. In einem kleinen Bestchen, in dem der vorteilhaft bekannte Verfasser sich als nimmer müdender Anleitungen gibt, gesellen sich drei hübsche Bildcarbien, in denen die Eisteichbeil durch gute Photos erläutert wird. Die Beichen, die in einer hübschen Mappe verreinigt sind, schließen sich den früheren Arbeiten des Verfassers würdig an und werden bei dem verhältnismäßig niedrigen Preis von 4 Mark sicher viele Liebhaber finden.

Kirchenzettel für Berlin.

Evangelische Gottesdienste

an den beiden Weihnachtsfeiertagen und Sonntag nach Weihnachten, dem 27. 12. 25.

„B." = Beichte und Abendmahl, „A." = Andacht.

In Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

Gemeindekirchen.

Advent: v. Jouiner 10 B., Zimmer 6 B., P. Jänicke 10 B., Buck 6 B., Conrat, Buck 6 B., Jaminet 6 B. — **Alt-Schöneberger Dank-Gerbrich:** Jänicke 10 B., Buck 6 B., Jaminet 10 B., Bell 6 B. Sonnt.: Rand 10 B., Zelbrick 6 B. — **Andreas:** Urbain 10 B., Heller 6 B., 2. P.: Fehr, v. Steinrücke 10 B., Heller 6 B. — **Bethlehem:** Lic. Hahn, 6 Kripponspiel. — **Apostel-Paulus:** v. Rabenau 10 B., Walterscheid 6 B., 2. P.: Nordberg 10 B., v. Rabenau 6 B. Sonnt. Wasserkampf 10 B., Notzberg 6 B. — **Auferstehung:** Schmidt 10 B., Schadt 6 B., 2. P.: Weck 10 B., Wunder 6. Sonnt.: Schadt 10 B., Schmidt 6. — **Bartholomäus:** Riemer 6 Frühmette, Weißmann 10 B., Lotzin 6 B., 2. P.: Weißmann 10 B., Wohlgemuth 6. Sonnt. Bossen 10 B., Stuhlmann 6. — **Bethlehem** (Luth.): Schulz 10 B., 2. P.: Kuppinger 6. Sonnt.: Schulz 10 B.; (ref.): Kühn-Eisenhuhnen 6 Weihn.-Oster 6 Pfingsten 2. P.: Kühn-Eisenhuhnen 10 B. Sonnt. Kühn-Eisenhuhnen 6 B. — **Christus:** Schmidt 10 B., Pick 6 Weihn.-Feier 6. Kinderg. 3. P.: Schmidt 2. Weihn.-Feier 6 B., Kuppinger 6 B., Hoffmann 6. Sonnt.: Hoffmann 10 B., Otto 6. — **Dankes:** Hoffmann 10 B., Gabel 6 B., 2. P.: Albert 10 B., Oestlerbrück 6. Sonnt.: Gabel 10 B., Akermann 6. — **Dom:** Richter 10 B., Doehring 6 B., 2. P.: Conrad 10 B., Hoffmeister 6. Sonnt.: Doehring 10 B., Richter 6 B. — **Dorfkirche** (Alt-Schöneberg): Dr. Handel 6 B., 2. P.: Handel 10 B., Schneemelcher 6. Sonnt.: Schneemelcher 10 B., 6 Jahresf. b. Junofr. Herrens. — **Emmaus:** Lic. Schmidt 10 B., Pfr. Brennemann 6 B., 2. P.: Hooper 10 B., Steckelmann 5 Weihn.-Feier 6 B., Hooper 6 B. Sonnt.: Hebel 10 B., Gilles: Kremer 10 B., Moll 6. 2. P.: Moll 10 B., Wolfe 6. 3. P.: Kee 10 B., Gabel 6. Sonnt.: Kremer 10 B., Eichberg 6. 2. P.: Dorst 10 B., Kechler 6. Sonnt. Eichberg 10 B., Dorst 6. — **Emmaus:** Mirbach 10 B., Hoffmann 6. 2. P.: Jänicke 10 B., Mirbach 6. Sonnt.: Wolthoff 10 B., Jänicke 10 B., Wolthing 6. Sonnt.: Wolthoff 10 B., Lengning 6. — **Gnadenkirche:** Gnadenkirche 10 B., Gnadenkirche 6 B., Guis de Boutemard 6 B., 2. P.: Richenstein 10 B., Hochstädt 10 B., Hochstädt 6 B., 3. P.: Jänicke 10 B., Bäuerbrunn: 2. P.: Herzel 10, Krankenhaus Weißensee: Gnadenkirche 10 B., Heilmann 10 B., Gnadenkirche 6 B., Sonnt.: Heilmann 10 B., Gnadenkirche 6 B. — **Heilandskirche:** Schmidt 6 B., Sonnt.: Peter 10 u. 6. — **Franziskus:** Brietzbistdhof: Pfarrer Kuhn 6. 2. P.: Kuhn 10 B., Kuhn 6. Sonnt.: Kuhn 10 B., Kuhn 6. — **Heilandskirche:** Wolfe 10 B., 2. P.: Violet 10 B., Sonnt.: Violet 10 B. — **Heilige:** Brucks 10 B., Buhl 6. 2. P.: Krüger 10 B., Brucks 6. Sonnt.: Buhl 10 B., 6 Kirchenkonzert. — **Garnison** (alle): Irmer 10 B., 2. P.: Scherer 10 B., Irmer 6. Sonnt.: Irmer 10 B. 2. P.: Fischer 10 B. Sonnt.: Kradel 10 B. — **Georgen:** Zimmer 6 Frühmette, Kittinger 10 B., Tempe 6 B. 2. P.: Zimmer 10 B., Kittinger 6 B. Sonnt.: Tempe 10 B., Zimmer 6. — **Gethsemane:** Hoffmann 10 B., Fusch 6. 2. P.: Wendland 10 B., Galler 6. Sonnt.: Galler 10 B., Fusch 6. — **Gemeindehaus:** Sonnt.: Wiese 6 Evangelisten. — **Heiland:** Kriemann: Richter 2, Dietzelen 6, Haale 10 im Staatskrankenhaus, Charlottenbr. 2. P.: Haale 10 B., Wallis 6. Sonnt.: Dietzelen 10 B., Haale 6, Haale 10 im Staatskrankenhaus. — **Heilende:** Zahn 10 B., Nordberg 6. 2. P.: Zahn 10 B., Nordberg 6. Sonnt.: Schulze 10 B., Hamburg 6. — **Heilens-Heil** (Eisgrover): Leistner 6. 2. P.: Hoermann 10. Sonnt.: Leistner 6. — **Herrlichkeit:** Waldchalet Sonn de Boutemard 11. — **Hoffnung:** Hoffnung 10 B., Weil 6 B. 2. P.: Weiler 10 B., Lunde 6. Sonnt.: Heinrichs 10 B., Koellner 6. — **Jesus:** Gabelle 10 B., Hamm 10 B., 2. P.: Hamm 10 B., Breithaupt 6. Sonnt.: Hamm 10 B., Schaefe 6. — **Himmelfahrt:** Ingnab 10 B., Deter 6. 2. P.: Deter 10 B., Ingnab 6. Sonnt.: Deter 10 B., Berlin 6. — **Immanuel:** Kaad 6 Frühmette, Heinzel 10 B., Kaad 6 B. 2. P.: Goede 10 B., Mittelmeier 6. Sonnt.: Heinzel 10 B., Kaad 6. — **Johannes:** Hoffmann 10 B., Kaad 6. Sonnt.: Hoffmann 10 B., Kaad 6. — **Johannes-Evangelist:** Diebert 10 B., Deleiter 6 B. 2. P.: Zickert 10 B., Zickert 6. Sonnt.: Deleiter 6. — **Kaiser-Friedrich-Ged.:** Kringmann 10 B., Juli 6. 2. P.: Eichhabel 10 B., Juli 6. Sonnt.: Kringmann 10 B., Eichhabel 6 Sichbilderbetrachtung. — **Kaiser-Wilhelm-Ged.:** Wilhelm-Stadion 10 B., Mauff 6 B. 2. P.: Klein 10 B., Wilhelm-Stadion 6 B. Sonnt.: Mauff 10 B., Wilhelm-Stadion 6 B. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis:** Gemeindehaus: Gerg 10½, 3. P.: Oeffner 10½. Sonnt.: Bischofsrat 10½. — **Karlsruher Straße:** Kotterba 10 B., Frauhäuser 6 B. 2. P.: Berlich 10 B., Bohnsack 6. Sonnt.: Berlich 10 B., Bohne 6 B. — **Kaiser-Friedrich:** Kaiser-Friedrich-Gedächtnis 10 B., Pfäffer 6 B. 2. P.: Stoll 10 B., Stoll 6. Sonnt.: Stoll 10 B., Pfäffer 6 B. 2. P.: Stoll 10 B., Pfäffer 6. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis:** Wolter 10 B., 2. P.: Wolter 10 B., Bohnsack 6. Sonnt.: Berlich 10 B., Bohne 6 B

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Literatur im Kinderwagen.

Mit Originalzeichnungen von **Erna Frank.**

Für den Büchertrödelhäker ist es ein eigenes Vergnügen, zu stöbern. Aus wertlosen Alltäglichkeiten heraus er Kostbarkeiten hat. Es ist jener exquisite Reiz, der frühen Druck, die Erstausgabe heraus. Er hat die ganze Labung in Bausch und Bogen gekauft. Aber das tut nichts zur Sache.

Ein junger Gott von Buxbaum braucht Reiselektüre. „Der Detektiv und die Tänzerin". Der Titel entspricht vollkommen seinen Erwartungen. Zwei Backfische fahnden nach Erotikem. Die unterstellen sich für eingebildete Detektivinnen in die Materie und wählen Forels „Sexuelle Frage".

Die Dame vom Kurfürstendamm kauft für den Freund Baudelaires „Blumen des Bösen" und ein „Bildnerbuch" trägt fröhlich „Vincent von Goghs Briefe" nach Hause.

Aber Büchergeschenke sind ja mit dem Erfolg des Dorvmittags durchaus zufrieden. In diesen Zeiten darf man keine Ansprüche nicht allzuhoch schrauben. Plötzlich erblickt er an der anderen Seite des Wagens einen Jungen. Der Jungen wagen! Er beruhigt sich aber sofort, denn er erkennt mit geübtem Blick, daß seine Kundschaft durch den neuen Geschäftsbereich in keiner Weise tangiert wird, da diese Firma sich ja nur auf den Kauf von Zeitungen und illustrierten Blättern beschränkt.

Erna Frank.

Soll ich euch etwas erzählen?

Liebe Eltern: soll ich euch etwas erzählen? Es gibt da im deutschen Lande eine Dichterin, die heißt Ina Seidel und ist verheiratet mit dem Literaten Hühnchen-Seidel, den unsere Väter und Mütter so sehr liebten. Sie hat schöne Gedichte geschrieben und auch andere Bücher, wie die prachtvolle Geschichte von jenem Georg Forster, der ein echter deutscher Träumer war und nach dem Licht und dem Weltumsegeln aufstrebte, das bannend im Westen aufgehen wollte, und das in den Flammen der französischen Revolution unterging. „Das Jahrzehnt" heißt dieses Buch und ist bei Eugen Diederichs in Jena erschienen. Kauft es euch zu Weihnachten.

Und nicht umsonst ist Ina mit Heinrich Seidel verwandt. Sie hat

Doch das will ich den Kindern erzählen.

Liebe Kinder: hört mal zu! Es ist da ein Märchenbuch erschienen. Ihr kennt doch die Geschichte vom Wolf und den sieben Geißlein? Ihr kommt darin vor und auch noch andere Märchengestalten, die ihr kennt. Und den Kleinen Peter, der die Geschichte träumt, werdet ihr gewiß sehr gut haben. Sehr lustig ist die Erzählung und sehr spannend. Die Mutter vom kleinen Peter hat dieses Märchen gedichtet hat, heißt Ina Seibel, und das Buch heißt „Das sieben- und sechsfache Geißleinbuch". Wilhelm Schulz hat seine Bildchen dazu gezeichnet. Eure Eltern kennen den Wilhelm Schulz gewiß von „Simplizissimus". Er malt gerne alte Städte, Drachen, Ritter, edle Fräulein und macht auch ganz komische Gedichte.

Sagt euren Eltern, sie möchten das doch gerne zu Weihnachten haben. Es ist zu kaufen in jeder Buchhandlung und beim Verlag Friedrich Andreas Perthes in Gotha. Ihr müßt es nicht auch anfreunen und nicht aufhören wollen mit Lesen.

P. H.

Von Frauen und Fürstenhöfen.

Viel gescholten und viel bewundert — eine der glänzendsten Frauenerscheinungen an den Fürstenhöfen des 18. Jahrhunderts — schön und geistvoll, von Schicksals Ungunst und Gnade magnetisch umwoben, erstarkt die Gestalt der Markgräfin von Bayreuth in der Schilderung von Alexander von Gleichen-Rußwurm (Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart). Ueber Friedrichs des Großen Lieblingsschwester ist schon viel geschrieben und gelogt worden. Ihre Memoiren werden oft zitiert. Sie geben aber nur das einseitige Bild einer Frau, die körperlich leidend und verbittert war und oft subjektiv über Menschen und Dinge urteilte. Man hat sie deshalb oft als Intrigantin und Hetzerin, wenn man sie inmitte ihrer Umwelt sieht, wenn man das Intriganenspiel der Höfe kennt, in besten Mittelpunkt sie stand, und an ihren Gegenspielern die Weite ihres Geistes ermißt. Zum erstenmal geschieht es hier in einer geschlossenen, durch Bildnisse von Geistesgenossen und Biographie, die man von Anfang bis zu Ende mit Spannung liest. Die Form ist äußerst glücklich gewählt. In sieben Unterabteilungen gibt Alexander von Gleichen-Rußwurm als Autor, die überschiedene Zeitabschnitte und Gestalten der Markgräfin. Mit Sicherheit entwirrt er nicht nur die Fäden politischer und höfischer Intrigen, sondern weiß auch jedes einzelne Schicksalsjahr aus großzügigen geschichtlichen Hintergrund zu geben und die kulturellen Strömungen der Zeit in das Bild mit zu verweben. Er gesteht, die letzte Prinzessin alten Stils", eine echte Erbin der geistvollen Sophie Charlotte und der großzügigen Frauen des Welfenhauses, die einzige, die dem Großen Friedrich geistige Gefährtin war. Wie eng die gemeinsamen Leiden der Kindheit das Geschwisterpaar miteinander verbanden — wie beide schon früh Gegenstand von Streit und Intrigen waren und das englische Heiratsprojekt jahrelang Schatten auf ihren Weg warf —, wie sie unter dem Gegensatz zwischen dem Glanz ihrer Elternstage und dem strengen Reglement des Soldatenkönigs, am Gegensatz zwischen Vater und Mutter litten und dadurch in beider Seelen ein Reim der Bitterkeit gelegt wurde — wie Wilhelminens Gesundheit unter dem häufigen Wechsel der Stimmungen litt und sie fast zusammenbrach, als der Zwiespalt zwischen Vater und Bruder offen ausbrach —, das ist aus dem Gewirr der Namen und Ereignisse scharf herausgearbeitet und psychologisch fein begründet. Glänzende Historienaufsichten an Königshöfen des Auslandes zerstreuen sich jäh, als Wilhelmine überredet wurde, ihre Verbindung mit Bayreuth ihr Zuwort zu geben, um dem Bruder die Freiheit zu ermöglichen, aus dem Kärkern eines großen Hofes gerissen zu sein in die eines kleinen. Dennoch bleibt sie die königliche Fürstin, die — zur Regierung berufen, ihr Land zu einem Mittelpunkt geistigen Lebens und höfischen Glanzes zu gestalten weiß. Wie aller Charaktere bedeutsamer Frauen, ihrer Leiden, das oft ihre Stimmung trübte, die Liebe zum großen Bruder immer unsicher macht, — wie sie sich an geistesverwandten Menschen, unter seine Freunde der ihren werben — wie sie stets an der Kunst und Philosophie ihrer Zeit erst und auf einer Reise, die sie offenen Auges durch die Schönheit der Welt aufnimmt und wie sie bedenkenlos ihr letztes Schwerer Leiden erträgt — aus der Fülle der anregenden Gespräche, der geschlossenheit auf. Man empfindet Wilhelmine in gewissem Sinne als tragische Gestalt. Ihr Leben ging von Verzichtleistungen aus, indem sie gewiß die Uebersteigerung über die äußeren Verhältnisse ein, die ihrer geistigen Bedeutung nicht sprechen hätte. Dennoch ist es bewundernswert, wie diese sich durchringt, und wie der schöpferische Geist der Markgräfin Wilhelmine sich um sie sich bestätigt. Briefstellen aus ihrer Korrespondenz mit Friedrich vertiefen diesen Eindruck. Der Geist des Großen Friedrich ist hier in Frauenhand und reicht es unter die bleibenden Denkmäler unserer biographischen Literatur.

*

Als Gegenstück sei der Roman „Elisabeth Christine" von Hans Wolf und von Walter Schimmel-Falkenau genannt. (Herzerlag Dressler u. Co., Friedeberg a. d. Queis.) Er schließt sich dem Roman der Kronprinzessin an und bildet das Bild eines Menschenschicksals, das der Verfasser in Elisabeth Christine verehrt. Seine gewählte Sprache und der Farbenreichtum seiner Bilder fesseln uns in ersten Bande. Doch empfindet man wiederum, daß er die Königin zu sehr aus ihrer Umgebung loslöst und die Charaktere ihrer Mitspieler nur andeutet. Dadurch wirkt das Buch zu lyrisch, um als Abbild einer eisernen Zeit empfunden zu werden, wenn sein Stil auch dem Wesen der Königin entsprechen mag. Als Beitrag zu ihrer Charakteristik und als Ergänzung manch bekannten Ereignisses dürfte es jedoch dem Leser willkommen sein. Als „Buch von der Frauenseele" widmet der Verfasser es vielleicht den Frauen.

*

Ein Künstlerdasein, eng verwoben mit dem Schicksal des französischen Hofes, gibt Herman Grimm in seinem Buch „Die Gräfin Gidigée-Lebrun". (Berl. Richard Bong, Berlin.) Auch hier eine geniale Frau, die von einem leichtsinnigen Gatten betrogen wird. Auch hier die Tragik persönlichen Erlebens und die Verfeinerung durch geistiges Schaffen. Der Roman schildert reizvoll die Beziehungen Elisabeth Vigée-Lebrunns zu Marie Antoinette, ihre schwärmerische Liebe und ihren unentwegten Glauben an die Königin. Eine reine Künstlernatur, die unbekümmert um Gewinn und Ruhm nur ihrer Malerei lebt, wird Elisabeth berufen zum bevorzugten Liebling der Hofgesellschaft und zur Schöpferin der neu aufkommenden klassizistischen Mode. Die Intrigen des Hofes, das Grauen Versailles der Revolution, der Verlust der Halsbandgeschichte, die Weise der jungen Naturphilosophen, der Rückbruch der Katastrophe und der Zusammenbruch der Gesellschaft wird dramatisch lebendig dargestellt. Mein und wellenbewegt hebt Gräfin-Geb immitten einer Umgebung, die ihr lästigen Gefühle verloren hat. Ihre Flucht, ihr unbeteiligt Weiterleben, das Unglück ihrer einzigen Tochter und der Friede, den sie schließlich erreichen kann, bedeutet ein Mier finden, werden am Schluß bestätigt. Der Roman gibt ein Bildnis des Malers voll Spannung und gleichzeitig das fesselnde Bild einer sicher in sich beruhenden Künstlernatur.

Else Frobenius.

Sudetendeutsche Volkskunde.

Als „Sudetendeutsche" bezeichnen sich, seit eine ganze Reihe anderer und bisher gebräuchlicher Benennungen („Böhmerland", „Grobböhmen" u. a.) verboten worden sind, die 3½ Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei (Sudetendeutsch umfrischt also einen erst durch den Frieden von Versailles und St. Germain geschaffenen geographisch-politischen, nicht einen volkskundlichen Begriff. Wenn der durch zahlreiche volkskundliche Arbeiten bekannte Heimatforscher Dr. Emil Lehmann sein bei Quelle und Meyer kürzlich erscheinendes Buch als „Sudetendeutsche Volkskunde" bezeichnet, so ist schon durch diesen Titel angedeutet, daß seine Darstellung nicht eine volkstümliche Einheit erstrebt, sondern eine Mehrheit siedlungsgeographisch und volkscharakterlich verschiedener Gruppen, die durch das ihnen wieder Willen aufgezwungene staatliche Band zusammengeschalten werden, nebeneinander und miteinander untersucht, das heißt mit anderen Worten, das für die Stoffbearbeitung und Betrachtung nicht allein wissenschaftliche, sondern auch politische Gesichtspunkte maßgebend waren. Das Bedauern, das der „Gesichte" darüber empfindet, wird aufgewogen durch die Freude an der Gesamtheit, daß Lehmann als erste Gesamtbearbeitung dieses Gebietes hier ein mit außergewöhnlichen Abbildungen gedrucktes und von Verlag vorzüglich ausgestattetes praktisches Handbuch der Volkskunde geschaffen hat, dem weitere Bearbeitungen sicher ist, wenn viele werden es — und mit Recht — bedauern begründen, sich über Siedlungsgeschichte, Tracht, Mundart, Volksdichtung, Volksglauben und Volksbrauch — das die Gesichtspunkte, nach denen Lehmann im großen und ganzen die Kapitel einteilt — aus der anregenden Gesamtschau angenehmer Weise über das innerste Wesen deutscher Brüder sich unterrichten zu können, die ein heimliches Schicksal von der französischen Grenze bis Ostpreußen und Ostpreußen und Ostpreußen Reinheit in Böhmen oder Mähren nicht weniger erhalten hat als im Reich, das lehrt in überzeugender Weise Lehmanns Buch. Die in einem besonderen Kapitel zusammengestellten Anmerkungen und zahlreichen Quellenschriftz zeigen, daß Lehmanns Darstellung, obwohl äußerlich durch politische Grenzen bestimmt, auch in ihren Einzelheiten auf wissenschaftlicher Forschung beruht und auch für die Bestrebungen als Wissenschaft eine achtungswerte Tat bedeutet.

Dr. Karl Kurt Klein.

Allerlei Jugendschriften.

Reisen und Abenteuer.

Natürlich gibt es unter der Jugendliteratur viel Bücher über Reisen, Abenteuer, Entdeckungsfahrten. Wie Meiße, die von ihm vorigen Jahre nach Neuguinea führte, läßt uns diesmal in ihrem bei Dietrich Reimer (Ernst Vohsen, Berlin, erschienenen Buch „Die Eisen verschlagen" die Abenteuer von drei schiffbrüchigen Kameraden miterleben. Wiederum ist alles anschaulich und einfach erzählt, die Bemerkungen des Schiffs, die Treibsahrt ins Ungewisse, der Schneesturm, und was es da an Abenteuern, Jagden, Kämpfen mit den Elementen, Erfahrungen mit dem Gefährten alles zu erleben gibt. Das Buch ist ausgestattet mit 8 vorzüglichen Dreifarbenbildern nach Originalaufnahmen und Aufnahmen von Geh. Rat Dr. Miehe, die die Anschaulichkeit der Geschichte noch erhöhen. Es ist ein gediegenes Buch, das sich das Wissen um die entlegenen Gebiete des Eismeers und eine immer unterhaltende Erzählungsgabe glücklich ergänzen. Albert Sigrins Jugendschrift in seinem Buch „Neue Abenteuer von der Feuerwurz" (Jugendverlag, Charlottenburg) als Fortsetzung seiner Schrift „Die wilden Jungen von der Feuerburg" Kinderschicksale, Taten und Unternehmungen, einem großen Waldbrand, Detektivgeschichten. — In breiten behaglichen Plaudertonen sind zwei Schriften von A. Th. Sonnleitner gehalten, „Jäger und Fischer" und „Kojos Waldläuferzeit" (beide Franckische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart). Zwei lebensnahe Jugendbücher. Die Wechselhaften Schicksale einer sich mühsam durchschlagenden Familie. Aber neben diesem vor allem Schilderungen des Waldes, der Tiere, der Pflanzen, die Kojo für sich entdeckt, erlebt. Prof. Jäger hat die Bücher mit vielen Zeichnungen versehen gedmückt. — In demselben Verlag erschien von Bruno Schröder „Durs durch die Urwelt". Durs wird Begleiter zur Erzählung von Abenteuer Abenteuer und seltsamer Erlebnisse. Der Kampf dreier Jungens mit Urwelttieren, Saurieren, Mammuts und Urdopplern wird lebendig erzählt. Fritz Bergen hat die spannende Geschichte vorzüglich illustriert. — Flemmings Saarbücher Verlag G. Flemming und E. Wilkstorf, Berlin bringt ein paar neit illustrierte Neuausgaben: Jeremias Gotthelfs „Kurt von Koppingen" und Wilhelm Mühlbachs „Maria Schwedler, die Bernsteinhexe".

Tierbücher.

Unter den Tierbüchern nun Friedrich Otto Schrift „Ein Kanaldieb der Teichmäuse und andere Tiergeschichten" (August Scherl, Berlin) hervorgehoben werden. Nicht allein der vielen vorzüglichen Bilder Albert Schäfers wegen (von ihnen sind 8 in Bierfarben-Offset-Druck), sondern wegen seiner anregenden Unterhaltsamkeit. Humor und Naturkenntnis haben hier kleine Kabinettstücke dieser Art Geschichten geschaffen. Wir hören von Mäusen, Ameisen, Käfern und anderem Getier, alles wird lebendig, wir erleben die Verfolgten und Jäger, die Tiere, die Menschen, ebenso an der Tagesordnung sind wie andersmo.

— Elsa Herbe erzählt in seinem Buche „Waldhof" (K. Thienemann, Stuttgart) von Apfelmäuse, vom letzten Schwalbenschwanz, von Eichelhäher, von Eichenmäusen in einem Naturschutzpark, von Frosschiedt u. a. Auch hier ist alles von Anregung zu Selbstbeobachten und Belehrung erfüllt, und noch dazu ist das Ganze vorzüglich humorvoll geplaudert und in feine Begebnisse gefaßt. Fritz Kunz hat viele bunte und schwarze Bilder beigegeben. — Hermann Baldenhofer gibt in ihrem schlichten Band „Bis heim Förster" (Leopold Klotz, Gotha) eine Reihe schöner Tiergeschichten, die davon zeugen, daß sie der Verfasserin lebendig in die Natur versenkt hat. Von Waschen und Baden, vom Hühnerhabicht, von der Eiche und Stockente, von Reh und Hirsch. Ton erzählt. — Der Verlag Adolf Sponholz (Hannover) gibt Jad Houbous spannende Tiergeschichte „Aus der Natur ist" in der Uebersetzung von L. H. Luns heraus. Hier sind naturreiche, packende Schilderungen. Der Held ist Bluk, ein junger Hund, der sich mühsam angewöhnend Leben von einem Diener seines Herrn heimlich und klassisch Kraft wird, vor als Schlittenhund tot, seinen alten Herrn, der ihn ausgesetzt hat, beim letzten Tode in die Wildnis kauft und mit den Tieren von ihnen in der Natur, die ihn gerufen hat, lebt. Die Illustrationen von Dull und Goodwin sind sehr gut.

Sagen und Märchen.

Den Sagenstoff des Gudrunliedes, das von Kampf und Not des starken Geschlechts der Hegelingen erzählt, hat Gerhard Schaper in seinem Buch „Die Hegelingen" (K. Thienemann, Stuttgart) schwungvoll und in bilderreicher Sprache zu einer Erzählung und anschaulichen Erzählung gestaltet. Von Kämpfen und Leiden, von Hilds Schuld und dem Gudrunlied Leid und Erlösung spricht dieses schön ausgestattete Buch. Ein „Gute Nacht Bonus" haben in dem bei dem gleichen Verlage herausgegebenen „Olafbuch" ein lebendiges Bild Olafs, des Breiten, der um das Jahr 1000 lebte, gegeben. Von seinen Wikingfahrten wird erzählt, wie er in die Heimat zurückgekehrt, sich in Norwegen zum Einwaltkönig macht. Eine Herrschernatur wird in dieser Gestalt geschildert. — In seinem Buche „Helden, Wunder und Abenteuer aus großer Vorzeit" (K. Brown, Berlin) gibt Professor Karl Boysen einen einer Reihe englischer Balladen, irischer, schottischer Märchen in lebendigen und anschaulichen Erzählungen nach Gesichte Robin Good und seine lustigen Streiche, Macbeth, der lahme Howard, Gawain u. a. — Einen starken und schönen, illustrierten Band „Rheinlegen" veröffentlicht Karl d'Oster bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft (Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien). Er hat eine große Fülle von Rheinsagen zusammengetragen, angelangen vom junger Rhein (Das Lichtenfelsner Bödeli, Jungmann ist auf sieben u. a.), über Wasgau, Schwarzwald, Odenwald, Pfalz geht sein Weg (Riesenspielzeug, Rosengarten zu Worms u. a.), vom goldenen Mainz zum heiligen Köln vorbeiet er, geht in die Täler rechts und links und auch Birkenfeld, in die Eifel, ins Bergische Land zum Niederrhein. Auch die Sagen um Karl den Großen und allerlei rheinische Weisheit und rheinischer Witz hat er in bunter Reihe zusammengestellt.

„Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm" legt in einer Auswahl bei O. Goetz (Berlin) Dunin Wiedemann vor. Das Wert, das eine für Kinder geeignete, sinnvolle Auswahl aus den Werken des Herausgebers bringt, hat Erich Schröder (Charlottenburg) mit vielen schönen Zeichnungen ausgestattet. Die Ausgabe enthält 66 Märchen. Eine andere, nicht so umfangreiche Sammlung „Aus Grimms Märchen" ist bei Konegen (Wien) mit zahlreichen, zum teil farbigen Bildern nach Scherenschnitten von Elsa Dittmann (die auch gedundert zu haben sind) erschienen. — Gedichte und Lieder für Kinder hat Bob gelammelte Märchen „Meine Märchenwiese" (Franz Schneider, Leipzig, Berlin) mit bunten Bildern von Prof. Brewer und Schwarzweißzeichnungen von Kurt Lange auf den Weihnachtstisch. 56 kleine liebe Geschichten vom Sonnenstrahl und Regenbogen, von Käschen und Blumen, von Schmetterlingen, Maikäfern und anderen Kinderdingen. — „Das Märchen von den sieben Rieseinsöhnen und ihrem Bruder Dubchen Dultig, dem Landstreicher", bringt Friedrich Schäfer im Hackner-Verlag, Wolfenbüttel. Eine lustige, mit Versen durchmischte, sprachvoll illustrierte Märchenerzählung in altdeutscher Sprache und Manier. — Gilde Krüger gibt bei F. G. W. Dieß Verlag, Berlin, unter dem Titel „Der Wünschebolz" eine Reihe kleiner Märchen mit lustigen, guten Zeichnungen von Max Graefer heraus. Von Blumen und Bäumen, von der lieben Mutter, den freundlichen Petrus und den Engelein und von Kobolden und Zauberern weiß Hilde Ringer voll Phantasiliust zu erzählen. Das in einem Band zusammen seine hübsche Freude hat. — „Pelzmäntel", von Hans Fallenstein der Zeesch von Gustav W. Gerstenberg (August Scherl, Berlin) erzählt, ist ein Nürnberger Spielzeugroman, ein Kindermann mit vorzüglichen Illustrationen von Wilhelm Reeg. Mit dem Anzug der beleibigten Spielmaren aus Nürnberg nimmt die Geschichte ihren Anfang und mit viel Humor und Witz zu Ende geführt. Albert Hans Rüegnung läßt in seinem schön illustrierten Buch „Die Schwarzmännlein" (Franckh, Stuttgart) Wichtelmännchen und Abenteuer im Walfan, bei den Pyramiden, am Kongo, in Indien, Japan, China und Kalifornien erleben. — Ernst Steemann erzählt in seinem mit Bildern versehenen Buch von Frix Kreidel ausgestatteten Buch „Das alte Jahr" (K. Thienemann, Stuttgart) in bunter Folge Märchen und Geschichten. — Die Schrift ist für Kinder von 6—9 Jahren. — Franz v. Lobkowitz veröffentlicht bei Walter Seifert (Leipzig) Gedichte und Reimen, humorvolle Schreiber und andere Märchengeschichten" von Zwerg Zwinkerlein, von Hasch, den Gedelhahn u. a. Zu Ratt und Mausfabeln erzählt. Bei Georg W. Dietrich in München sind einige Kasperbücher erschienen: J. B. Hebels „Schatzkästlein", verfaßt von Hermann Schmidt-Mährchen unter dem Titel „Der Froschkönig", eine Gumbinella, J. B. Hebels „Zauberlehrling" u. a. Märchen". Hoffmann Leander „Vom unlichtbaren Königreich", Wustan Scheer, „Die Schildbürger". Alle Bändchen sind sehr gut ausgestattet und schön illustriert.

—e.

Aus einem amerikanischen Gericht.

Richter zum Angeklagten: „Bist ist das möglich? Du bist Bräutigam zum zweitenmal?"

Angeklagter: „Ja, Cupido muß bei mir ein Waschmengenehmer genommen haben."

Heinrich Federer.

Aus Anlaß seiner „Regina Lob".

Von

Börries Freiherrn v. Münchhausen.

„Durch alle Bücher unserer Alpenerzähler, der Herr und Jäger und Hirte, der des innigen Bündnisses, wachsen schwere Fichten und schwarze Tannen, und donnern Bäche und wehen sie frisch Nacht und gibt es Frost und Schneien. Aber geladt wird bunnen und wie leicht und leer."

So kennzeichnet der Schweizer Dichter, besten Namen über diesem Aufsatz steht, in seinem neuen Roman das Schrifttum seiner Landsleute. Die Worte gelten auch von ihm. Auch dies Werk bes soll Gebirgen ist ein Stück, ernst und schwer vom Gedichgalt lieber seelischer Wandlungen, leuchtend im Glanze einer meisterhaft beherrschten Sprache, wol von den Bergen ein mächtiger Erzählkunst. Bewiesellos steht Federer heute an der Spitze der eidgenössischen Erzähler, und in Deutschland haben wir wohl Sparsche seinesgleichen, aber keinen, der über ihm steht an Künstlerschaft. Nur die Sagerzeit in Schweden hat in ihren besten Werken ihn übertroffen. Aber die Urteile über Kunstwerke dieses Karates sind natürlich immer nur Urteile, wie wenn einer das Beilchen über die Nelke oder die Nelke über das Beilchen stellt. Im Reiche des Organischen, des Gewachsenen, gibt es letztlich keine Wertunterschiede mehr, sondern nur Geschmacksurteile. So wenig das Beilchen besser ist als die Nelke oder die Nelke besser als das Beilchen, so wenig lassen sich Kunstwerke der höchsten Stufe gegeneinander ausspielen.

Und wenn Federer ist ein Dichter dieser allerhöchsten Stufe?

Zwischen wenigen Gestalten spielt sich auch in seinem letzten Werke die Handlung ab. Der schwerblütige, tiefe und immer in seine Insbiber von den Menschen mehr als in die Menschen lebt, verleiht Art hat einen blonder Kindermenschen zum Freunde, der ein Bild aller körperlichen Vollkommenheit, aber Sonnenhaftigkeit Blachsfrisiert, und schließlich noch ein leeres Leben führt Zwischen die Freunde tritt die „Zigeunerin" Regina, ein leidenschaftliches Mädchen, das die Freunde entzweit, den lichten Sieghelm heiratet und den dunkelen Hagen mit einem wilden Hah verabscheut. Die große Wandlung des Romanes — alle echten Romane kennen den Titel: „Wandlungen trogen" — beginnt darin, daß aus diesem Hah schließlich eine echte Liebe wird. Reginas Lob findet nach dem Tode ihres Mannes den Weg zu ihrem vormaligen Feinde.

Wie wenig bedeut so eine Inhaltsangabe! Man könnte denken die Erzählung sei beinahe langweilig, und doch ist sie so lebhaft wie alle anderen Werke Federers. Diese Menschen sind mit einer Kraft und Sinnlichkeit geschildert, wie sie nur der ganz große Künstler im Vollbesitze seiner letzigsten Stunden kennt. Wie immer bei Federer sind die Männer, vorab die Knaben und Jünglinge, ein gut Teil farbiger geschildert als die Frauen. Aber was im Mittel-Seppi bisweilen (wenigstens für mein Gefühl) fast allzu sinnlich wirkte, das ist hier abgeklärter, ist erhoben in eine freiere und höhere Ebene. Freilich wird man auch hier tief unter dem, was der Dichter in seinen Gestalten ausspricht, doch auf tiefe Zusammenhänge und Deutungen in ihnen stoßen. Diese Freundschaft des Arztes zu dem herrlichen Freunde ist eben doch mit Liebe verwandt. Gewiß geht ihn auch die, in ganz gewaltigen verzerrtesten Gestalten Charakter Theodors an, gewiß schwärmt er auch für seinen Reinheit und Idealism, aber man fühlt doch deutlich, daß die Schönheit des angebeteten Freundes ein gewichtiges Wort mitsprickt. Als man die schwarzhaarige Regina zwischen die Freunde tritt, da wächst der Bob gegen diese ganz offensichtlich aus der Eifersucht heraus, aus einer Eifersucht, die ein simpler oder männlicher stählender Mann gegenüber der Geliebten oder der Frau eines Freundes kaum in so leidenschaftlicher Weise hegen würde. Wielleicht wurde der Leighäer — der Roman nennt sich: Aus den Papieren eines Arztes — den Weg zu Regina nicht gefunden haben, wenn sie ihm nicht dem als Schirm des Freundes wertvoll gewesen wäre, so daß alle seine Liebe zu Regina schließlich doch eine verkappte Liebe zu Theodor ist.

Das klingt alles viel zu sehr nach Sexualpathologie, und ich kann gar nicht hart genug unterstreichen, daß davon in diesem wunderschönen Buche nicht das mindeste zu finden ist. Der Roman könnte unbedenklich in jeder Schule gelesen werden, wie denn überhaupt die Werke Federers zum Besten gehören, was wir zu empfehlen, die sie im Leben jedes Gesunden hat. Gewiß ist sie die starke Feder, die das ganze Uberwerk in Gang hält, gewiß feiert sie alle Lebensäußerungen auf eine höchste, leuchtendste Höhe — aber alleiniger Lebenshalt, wie man deutlich nach dem Bisherigen erkennen kann, ist sie nicht, wenigstens nicht für unsere Rasse.

Und wenn Federer ist ein Dichter dieser allerhöchsten Stufe?

Zwischen wenigen Gestalten spielt sich auch in seinem letzten Werke die Handlung ab. Der schwerblütige, tiefe und immer in seine Insbiber von den Menschen mehr als in die Menschen lebt, verleiht Art hat einen blonder Kindermenschen zum Freunde, der ein Bild aller körperlichen Vollkommenheit, aber Sonnenhaftigkeit Blachsfrisiert, und schließlich noch ein leeres Leben führt Zwischen die Freunde tritt die „Zigeunerin" Regina, ein leidenschaftliches Mädchen, das die Freunde entzweit, den lichten Sieghelm heiratet und den dunkelen Hagen mit einem wilden Hah verabscheut. Die große Wandlung des Romanes — alle echten Romane kennen den Titel: „Wandlungen trogen" — beginnt darin, daß aus diesem Hah schließlich eine echte Liebe wird. Reginas Lob findet nach dem Tode ihres Mannes den Weg zu ihrem vormaligen Feinde.

Wie wenig bedeut so eine Inhaltsangabe! Man könnte denken die Erzählung sei beinahe langweilig, und doch ist sie so lebhaft wie alle anderen Werke Federers. Diese Menschen sind mit einer Kraft und Sinnlichkeit geschildert, wie sie nur der ganz große Künstler im Vollbesitze seiner letzigsten Stunden kennt. Wie immer bei Federer sind die Männer, vorab die Knaben und Jünglinge, ein gut Teil farbiger geschildert als die Frauen. Aber was im Mittel-Seppi bisweilen (wenigstens für

Deutscher Humor.

Wilhelm Froenger, der frühere Herausgeber der Simplicissimus, der jetzt in Paris lebt, hat mit den Masken von Reims erschien, das bei Piper & Co. in München in zwei Bänden ein Sammelwerk veröffentlicht. Das Buch, zweite bis zweite die neun Bücherweise bis zur Gegenwart. Auf rund zweihundert Seiten zieht hier vorüber, was in deutscher Dichtung und Volksdichtung an Humorvollem, Grotesken und Burlesken, an Satiren und Ironie zu finden ist. Fischart und Till Eulenspiegel, Hans Sachs und Grimmelshausen, der Edelmutsfäß-Novelle und Grypphius, meinem Anekdoten, Dämonen und Liebenswürdigkeiten, Randbemerkungen des Alten Fritz und Fabeln Gellerts, Gedichte von Goethe und Bruchstücke aus der Dichtung, Werke von Bürgerlied und Märchen der Grimms — alles was aus den wunderlichen Tiefen dieser wunderlichen Narren an die Oberfläche hervorgetreten ist, ist hier zusammengetragen mit einem wahrhaft unheimlichen Fleiß und mit gutem Instinkt für das, was wirklich Humor, das heißt dem eigentlich Deutschen, Niederländischen und Oberdeutschen entsprungen ist. Der Wert, den eine merkwürdige biographische Skizze des Schelmes, als das Gebiet des Humors Deutschland und England zusammen rechnen läßt, indem sie im ersten Band den Ostpreußen hervorgehoben ist, die, im Westen Europa Erland übervoies — der Witz tritt erst in den späten Werken zu Tage — gewiß wart da und hort stärker zutage; die ganze frühe Zeit beherrscht die merkwürdige Dichte des jugendlichen Humors, dessen Definition gelegentlich nicht gelungen ist und daher dem Erlebnis überlassen werden muß.

Wäßtest man diese beiden Bände hier und da lesend und wieder lesend einmal durch, so ist man, obwohl man vielen Bekannten begegnet, fast erschrocken über die Fülle von Witzen und Skurrilen, das diese schwere und schwer ringende Natur hervorgebracht hat und immer noch hervorbringt. Froenger unternimmt es, einmal neben Meisterstücke des breiten, alten Humors ganz wahlo Heutiges zu stellen, neben das schon Genannte Heine und Wärtz, Kaiser und Kaiser, Brindmann (warum fehlt Kaiser Ohm?) und neben diese wieder Lillencron und Thoma, Scheerbart und — o Wale der Verstehenden! Friedrich Nietzsche. Manchmal ist's hier schon ein bischen bunt geworden, zum Beispiel Dehmel und Liliencron sind gut, seines Gebiet ist kein Kriegsfuß gestanden, und die Kryschen Gedichte sind ebenfalls dem Witz viel näher als dem Humor. Aber es ist bildsch von dem Werkmeister, daß er Frenzel Wedekinds Eiendenkrischeyh hier hinzugefügt hat, ebenso Curt Kuhn und das Hamburger Kasperlspiel; daß er Christian Morgenstern nicht vergessen hat und Wilhelm Busch (den Dehmel bezeichnenderweise nicht leiden konnte). Seine Auswahl ist damit ein bisschen eine innere Geschichte des Humors geworden; sie zeigt, wie er von Jahrhundert zu Jahrhundert gewandelt sondern auch innerlich langsam etwas dünner, magerer, schärfer und spitzer geworden ist. Als ob der Jovialism des Wibes von den Grenzen her mehr und mehr die innere Substanz des Humors auszehrt, zerfetzt und zum breiten Lachen umgemacht hat. Froenger hat dann diese Geschichte des Humors zugleich in einem Spiegelbild eine Geschichte der deutschen Seele in Umrissen gibt.

Der Verlag Piper aber verdient diesmal ein besonderes Lob, weil er das Wert wirklich tüchtig ohne jede Bibliophilie ausgestattet hat, in einem schönen, starken Papier ohne Prätension klar und einfach und übersichtlich gedruckt, die Abbildungen sind sehr gut und gut verteilt, in den Text gestellt, handliches Format und kräftiger Einband: mit einem Wort, ein Buch zum Lesen und zum Verschenken. Wer es in diesen Zeiten, wo wir wohl Gott nichts zu lachen haben, allen, die lesen wollen, wie man in diesen trüben Zeiten bei uns erlachen kann, bestens Gewissen empfehlen.

Fechter.

Hanns Fechner: Der Spreehauns.

Rembrandt-Verlag, Berlin-Zehlendorf.

Ich bin ein Zugezwanderter und kenne das Berlin nicht, das nach wie vor dem dimensionalen Größenwahnsinn befallen war. Um so reizvoller ist es für mich, einmal von jener Zeit zu hören, ja man muß nach den Bauernaufstand Schinkels und Wilmersdorf „reiße", da die heute noch in der Uebersetzung und Wortzusammenfassung der Begriffe „Berlin" und „Bauernaufstand" spielen und man aus Potsdamer Zur hinausmandernde Berliner Spreehauns, Spreewald Kerwe und sowieso aus Jüdisch-Sentimentale und die Anmut des ländlichen Lebens allbereits wieder entgegenfällt, das nicht mehr existiert, wie meinen wir nicht nur den politischen. Hanns Fechner, der erblindete Maler, der sich der Schriftstellerei zugewandt hat, hat in seinem Buch „Handwerkszeug verfangen muß, erzählt in der Geschichte seiner Jugend, dem „Spreehauns" von dem alten Berlin, das vor der Zeit des „Jahrhunderts". Es ist ein Berliner Kind, mit echtem Spreewasser getauft. In der Charlottenstraße und in Moabit, Wedding, Wilmersdorf Wedding aber oft zu einem herzlichen Lachen sich öffnet, wenn er mancher Jugendstreiche gedenkt, die er mit seinen Kameraden verübte. Aber es ist ein stillendes Schalkenzu: vergangene Stätten, die der Steinwald der vorbringenden Großstadt eingeschluckt und die Menschen, die — o Wale der Verstehenden! Friedrich Nietzsche. Manchmal ist's hier schon ein bischen bunt geworden, zum Beispiel Dehmel und Liliencron sind gut, seines Gebiet ist kein Kriegsfuß gestanden, und die Kryschen Gedichte sind ebenfalls dem Witz viel näher als dem Humor. Aber es ist bildsch von dem Werkmeister, daß er Frenzel Wedekinds Eiendenkrischeyh hier hinzugefügt hat, ebenso Curt Kuhn und das Hamburger Kasperlspiel; daß er Christian Morgenstern nicht vergessen hat und Wilhelm Busch (den Dehmel bezeichnenderweise nicht leiden konnte). Seine Auswahl ist damit ein bisschen eine innere Geschichte des Humors geworden; sie zeigt, wie er von Jahrh

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Glossen.

Die preussische Auslandsanleihe.

Der preussische Staat beabsichtigt zum ebenfalls eine Auslandsanleihe von 150 Mill. M. aufzunehmen. Im Hauptausschuss des Landtages ist es darüber zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Preussen hat für den Ausbau werbender Anlagen Aufwendungen gemacht, die sich folgendermassen verteilen. Elektrizitätswerke 38 Millionen, Hafen 24 Mill., Bergwerke 17 Mill., Förderung der Landeskultur 24 Mill., Verkehrsanlagen 36 Mill. M. Von diesen Posten sah der Haushaltplan 20 Mill. zur Förderung der Landeskultur vor. Die restlichen etwa 75 Mill. M. sind aus Budgetüberschüssen zur Verfügung gestellt worden. Ktatsrechtlich liegt die Sache, wie es scheint, so, dass zum Ausbau werbender Betriebe Anleihegesetze vom Landtag angenommen worden waren, und dass die aufgewendeten Mittel als Vorschüsse auf diese Anleihen vom Finanzministerium gerechtfertigt werden. Diese Anleihegesetze lauten aber auf Papiermark, und die in ihnen bewilligten Beträge sind durch die Inflation entwertet. Strenge genommen existierten also solche Anleihegesetze gar nicht. Anderseits aber ist der Landtag über die Dispositionen der Regierung stets auf dem laufenden gehalten worden, so dass von einer Umgehung des Landtages nicht wohl die Rede sein kann. Die 75 Millionen, die so im ganzen aus den Ueberschüssen des vorjährigen Haushalts aufgewendet worden sind, müssen nun wohl oder übel wieder eingebracht werden, denn sie müssen grösstenteils zur Deckung des Fehlbetrages des Haushalts 1924 laufenden Etatsjahr Verwendung finden. Geht man nicht den Weg der Steuern gehen.

Weitere 65 Millionen.

Weiterhin hat Preussen vom Reich im Frühjahr eine Entschädigung von 65 Millionen Mark erhalten, von denen 15 Millionen eine Pauschalabfindung für eine Reihe von Aufwendungen darstellen, die mit dem Versailler Friedensvertrag zusammenhängen. Die weiteren 50 Millionen wurden als Entschädigung für verlorene preussische Staatseigentum mit der Massgabe zur Verfügung gestellt, dass sie wieder als mutbares Staatseigentum angelegt werden soll. Dieser Definition hätte es vermutlich entsprochen, wenn man sie — und pickt die Ueberschüsse — zum Ausbau werbender Anlagen verwandt hätte. Man hätte dann nicht 75 Mill., sondern nur 25 Mill. aus den Ueberschüssen des Budgets zur Verfügung stellen müssen. Dem überall gepriesenen Prinzip der Sparsamkeit in den Haushalten wäre man auf diese Weise eher gerecht geworden. Statt dessen wurde dieser hohe Millionenbetrag zum Ankauf neuen Eigentums verwandt, und zwar 5 Mill. für den Ankauf von Domänen und Forsten, 20 Mill. für den Ankauf der Aktienpakete des Rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerks und der Siemensgesellschaft, und neue 20 Mill. wurden zur Bergwerksverwaltung zur Verfügung gestellt, die mithin im ganzen die fabelhafte Summe von 37 Mill. M. neue Mittel erhalten hat. Auch über die Verwendung dieser 65 Mill. scheinen Differenzen zwischen dem Ministerium und dem Landtage zu bestehen. Das Ministerium erklärt, dass die preussische Regierung jederzeit über Staatseigentum, in diesem Falle über die 65 vom Reich erhaltenen Millionen, ohne Zustimmung des Landtagsrechtens disponieren konnte, während im Landtage gegen diesen Grundsatz einige Kritik laut geworden ist.

Der Verwendungszweck.

Preussen will also jetzt zur Abdeckung der ersten 75 Millionen und zum Erhalt weiterer 75 Millionen eine Auslandsanleihe aufnehmen. Für 75 Millionen besteht sogar ein gewisser Anleiherwang. Die Anleihe soll nicht dem Erwerb neuer Unternehmungen, sondern dem Ausbau bestehender Betriebe der Elektrizitäts-Bergbau- und Hafenverwaltung dienen und Mittel für die innere Kolonisation (Oedland, Kulturen, Meliioration und Siedlung) beschaffen. Die Verhandlungen über die Anleihe können sehr bald abgeschlossen sein, und deshalb soll zunächst ein Mantelgesetz durchgebracht werden, durch das die Regierung die gesetzliche Ermächtigung zum Abschluss der Anleihe erhält. Die Verteilung der Anleihe im einzelnen wird durch besondere Anleihegesetze geregelt werden, die nach Weihnachten eingebracht werden sollen. Niemand wird sich der Tatsache verschliessen können, dass gegen Aufnahme einer Valutaanleihe schwere Bedenken bestehen. Die statistischen Anleihen, die Bremen, Bayern, Oldenburg und Dessau aufgelegt resp. beführwortet erhalten haben, ergaben, wie vergleichsweise bemerkt werden mag, im ganzen 142 Mill. M. Von preussischen Stellen haben Anleihen aufgenommen resp. befürwortet erhalten Crefeld 2,2 Mill. Dollar, Berlin 1,5 Mill. Dollar und 30 Mill. Schweizer Franken, Köln 10 Mill. Dollar, Düsseldorf 1,775 Mill. Dollar, Frankfurt a. M. 4 Mill. Dollar und Duisburg 3 Mill. Dollar. Darüber, ob die Verwendungszwecke der Anleihe die finanziellen Lasten, die den Steuerzahlern auferlegt werden, rechtfertigen können, wird erst gesprochen werden können, wenn die von der Regierung in Aussicht gestellte Denkschrift und die besonderen Anleihegesetze vorliegen.

Die Goldbewegung.

An den Edelmetallmärkten ist in den letzten Wochen keine wesentliche Veränderung eingetreten gewesen. Gold ist zwar vor einigen Tagen auf 84 s 10½ d gewichen, nachdem es während der ganzen Vormonate ziemlich unverändert auf dem Ankaufspreis der Bank von England von 84 s 11½ d gehalten worden war. Seit der Rückkehr Englands zur Goldwährung sind die Preisschwankungen aber nur unbedeutend. Trotz der Erhöhung der englischen Diskontrate zu Anfang September auf 5 % hat entgegen den Erwartungen der Goldabflusse der Bank von England bisher nicht aufgehört, wenn vielleicht auch verlangsamt vorgegangen ist, und ebenfalls wieder grössere Ankäufe zu verzeichnen waren. Seitens der südafrikanischen Produzenten ist in der letzten Woche zum ersten Male wieder seit langer Zeit Gold auf den englischen Markt zum Verkauf gebracht worden, und zwar zum Teil von der Bank von England und zum anderen Teil von Holland aufgenommen worden ist. Der Nettoabfluss der Bank an Gold seit der Wiederaufnahme der Goldzahlungen beläuft sich nunmehr auf 11,2 Millionen £. Englands Ausfuhrüberschuss an Gold stieg von 1,0 Millionen £ im September auf 4,8 Millionen im Oktober und auf 5,0 Millionen £ im November an. Im letzten Monat wurde beinahe das ganze Gold von Transvaal und Russland importiert, während die hauptsächlichsten Bestimmungsländer Holland und die Vereinigten Staaten waren; so gingen im November von 6,5 Millionen £ 3,5 nach Holland und 2,7 nach den Vereinigten Staaten, während nur 107 000 £ nach Deutschland gerichtet waren. Amerika verzeichnete im Oktober zum ersten Male wieder einen Einfuhrüberschuss an Gold, welcher die Ausfuhr der vorhergehenden Monate mit Ausnahme des August und Juli einen Ausfuhrüberschuss zu buchen hatten. Diese Aenderung der Lage im Oktober ist durch die erheblichen Zufuhren von England verursacht worden, das seit Anfang Oktober Gold im Werte von 43 Millionen $ nach Amerika eingeführt hat. Während noch im letzten Jahre die Vereinigten Staaten einen Einfuhrüberschuss von 256 Millionen $ auszuweisen hatten, ist für die letzten zehn Monate des laufenden Jahres ein Ausfuhrüberschuss von 122 Millionen $ zu verzeichnen, der den vorhergehenden Monat mit erste Quartal dieses Jahres entfällt.

Deutsche und englische Arbeitslosenziffern.

In der Oeffentlichkeit wird immer wieder der Versuch gemacht, die amtlichen deutschen Zahlen über die Arbeitslosigkeit mit den englischen zu vergleichen. Ohne Kenntnis der Voraussetzungen, auf denen beide Berechnungen sich aufbauen, muss indes ein derartiger Versuch zu völlig falschen Ergebnissen führen. In Deutschland werden lediglich die durch die Erwerbslosenfürsorgeämter unterstützten Arbeitslosen für die Statistik erfasst, während die englische Statistik die Zahl der bei den Arbeitsämtern sich meldenden Arbeitsuchenden verbucht. Dadurch erscheinen die deutschen Zahlen im Vergleich zu den englischen weit zu niedrig, denn die Zahl der Unterstützungsempfänger ist natürlich wesentlich niedriger als die der bei den Arbeitsnachweisen sich Meldenden. Lassen sich nun vergleichbare Ziffern dadurch finden, dass man für beide Länder von der Zahl der Unterstützten ausgeht, die bei uns zurzeit etwa 700 000 (am 3. Dezember 664 000) beträgt und in England nach den uns bekannten letzten zuverlässigen Angaben etwa 900 000? Auch das ist nicht möglich. Denn da die deutschen Vorschriften noch einen starken Fürsorgecharakter tragen, wird bei uns nur ein Teil der wirklichen Erwerbslosen erfasst; die ziemlich niedrige Versicherungsgrenze engt den Kreis der bezugsberechtigten Arbeitnehmer im Gegensatz zu der grosszügigeren englischen Regelung stark ein; in England ist jeder versicherte Arbeitnehmer im Falle der Arbeitslosigkeit nach drei Tagen Wartezeit ohne weiteres einen Rechtsanspruch auf Unterstützung, in Deutschland gilt die Arbeitslosigkeit eine Kriegsfolge sein und darf keinen reinen Saisoncharakter tragen; in Deutschland ist eine Prüfung der Bedürftigkeit statt, in England nicht; die Wartezeit nach Beginn der Arbeitslosigkeit beträgt in Deutschland sieben Tage, so dass bei rasch anwachsender Arbeitslosigkeit die Spannen zwischen den Zahlen der Unterstützten und arbeitslosen Personen unverhältnismässig groß wird; und schliesslich ist in Deutschland die Unterstützungsdauer in der Regel auf ein halbes Jahr beschränkt, während der englische Erwerbslose nach einem halben Jahre regulärer Unterstützung eine irregulär Mehrleistung ohne zeitliche Begrenzung erhält.

Der Einfluss der Kursarbeit.

Macht man zu den deutschen amtlichen Zahlen der Unterstützten einen Zuschlag von 50 %, so kommt man etwa auf den Umfang der deutschen Arbeitslosigkeit, heute etwa 1 Million. Diese Zahl können wir vielleicht der englischen offiziellen Zahl gegenüberstellen, zu der noch ein kleiner Zuschlag hinzuzufügen sein dürfte. Aber auch jener Vergleiche nach dieser Methode sind immer noch mit grösster Vorsicht aufzunehmen, da vor allem das Ausmass der Kurzarbeit in den beiden Volkswirtschaften (in der deutschen dürfte es erheblich grösser sein als in der englischen) nicht bekannt ist. Schliesslich ist noch das Verhältnis zu berücksichtigen, in dem sich die Arbeitslosigkeit zu der Gesamtheit der Lohnarbeiterschaft befindet. England zählt etwa 15 Millionen Arbeiter und Deutschland 18 Millionen. Dieses sich in beiden Ländern die absolute Arbeitslosenzahlen nach unserer korrigierten Methode, so sind aber trotzdem Anzeichen vorhanden, dass die Arbeitslosigkeit zu und um etwa 25 % besser als in England.

Verschärfte Absatzstockung auf dem Rohstahlmarkt. Der Stahlverband hat den Verkauf für Januar zu unveränderten Preisen und Zahlungsbedingungen aufgenommen. Der Versand ist im November bei weitem nicht so ungünstig gestaltet, dass dieser Monat die erschlaffenden Wirkungen des Ruhrkampfes einer Reihe von Jahren aufweisen wird.

Bevorstehende Gründung des Nieteuverbandes. Nachdem mit den noch ausgebeuteten Werken, insbesondere mit den Stahlwerk Hoeech, eine Einigung zustande gekommen ist, finden in Augenblick Verhandlungen zur Gründung eines Nieteuverbandes statt. Beabsichtigt ist die Bildung eines festen Verbandes mit eigener Verkaufsstelle. Diese Verkaufsstelle soll zunächst die Inlandsabsatz erfassen, jedoch soll auch der Auslandsabsatz durch den Verband geregelt werden.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Feststellungen wurden in der Zeit vom 6. bis 12. Dezember im Ruhrgebiet in 5½ Arbeitstagen 1 909 877 t Kohle gefördert gegen 2 055 751 t in der vorhergehenden Woche bei sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich auf 401 002 t gegen 378 t in der vorhergehenden Woche, die Presskohlenherstellung auf 73 037 t gegen 74 711 t.

Amerika gegen Preistreiberei — im Auslande. In einer Debatte über eine von Tilson eingebrachte Entschliessung erklärte das Mitglied des Kongresses Ellis Ba Sandels sich dafür, eine Knappheit von Gummi oder Kaffee für das Verbrauchsgebiet der Union zu erzeugen. Nachfrage nach diesen Produkten, es handelt sich vielmehr um eine Frage, bei der die Erzeuger in Verbindung mit einander Preise festsetzen. Gummi und Kaffee bewusst gestiegert und künstlich zu hohen Preisen gehalten haben. Amerika schlug England jedes Jahr 670 Millionen Dollar zuviel für Gummi und 80 bis 100 Millionen jährlich an überteuerten Kaffeepreisen. Dieselbe Lage liegt hinsichtlich der Holzmasse vor. Das republikanische Mitglied des Kongresses Madden sagt, 80 bis 100 Millionen £ im September auf 4,8 Millionen im Oktober und auf 5,0 Millionen £ im November an. Im letzten Monat wurde beinahe das ganze Gold von Transvaal

Erwerbsgesellschaften.

Ausbeuten im Ruhrkohlenbergbau. Die Gesellschaft Langenbrahm-Essen-Rüttenscheid und die Gewerkschaft Heinrich bringen eine Ausbeute von 100 M. auf den Anteil zur Verteilung. Es handelt sich in beiden Fällen um Anthrazit-Kohlenzechen, die im Gegensatz zu den meisten übrigen Zechen die Nachfrage nach ihren hochwertigen Sonderprodukten kaum decken können.

Bleichertsche Braunkohlenwerke Neurohnitz-Wyhra und Neukirchen-Wyhra. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluss, wonach eine 15 prozentige Dividende zur Verteilung gelangt. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, dass das Unternehmen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres sehr gut beschäftigt gewesen sei, und auch jetzt sei der Absatz noch sehr gut.

Neugründung der Glanzstoff-Courtauld G. m. b. H. Ueber die am Samstag in Elberfeld erfolgte Gründung der Glanzstoff-Courtauld G. m. b. H. hören wir von zuständiger Seite, dass das Stammkapital 2 Mill. R.-M. beträgt und von beiden Gesellschaftern je zur Hälfte übernommen ist. Auch für die Bereitstellung von etwa erforderlichem Mittel wird ohne Inanspruchnahme des dritten Kapitalmarktes gesorgt werden. Es ist der Neubau einer ganz modernen Kunstseidefabrik geplant, in der die technischen Erfahrungen von Glanzstoff und Courtaulds vereinigt werden sollen. Gerade Deutschland ist eine ausserordentlich grosse Verteile und eine erfolgreiche Bekämpfung der ausländischen Konkurrenz nur durch die deutschen Länder, die über derartige lange Betriebserfahrungen nicht verfügen. Eine Mitte wird ohne Zusammenfassung der Vereinigten Glanzstofffabriken A.-G. in Elberfeld für Deutschland das Verhältnismässig für etwa nach Deutschland zu importierende Courtauld-Fabrikate und umgekehrt Courtauld den Alleinvertrieb von Glanzstoff. Gesellschaften in England erhalten habe. Von einer Interessengemeinschaft im deutschen Sinne kann indessen nicht die Rede sein. Die Gesellschaften gewähren der neuen Firma Lizens auf ihren Patentbesitz.

Berufungsklage der Gebr. Goedhart-Opposition erfolgreich. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Oberlandesgericht Hamburg in der Berufungsklage der Gebrüder Goedhart, Genossen gegen die Gebr. Goedhart A.-G., Düsseldorf, seine Entscheidung dahin verkündet, dass unter Aufhebung der beiden Urteile des Landgerichts die angefochtenen Generalversammlungsbeschlüsse Dauer und Aufgabe erklärt wurden. Die Berufungsklagen richteten sich gegen die Goldmarkeröffnungsbilanz, gegen die Aktienkapitalerhöhung, gegen schlussbilanz für 1924 und Entlastung des Aufsichtsrates.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf. Wie aus der Tagesordnung der Sanierungs-Generalversammlung hervorgeht, soll der Emissionskurs der neu auszugebenden 6 Mill. M. Aktien 100 % betragen. Zur Beschlussfassung steht u. a. noch Gleichstellung der 112 000 M. Stammaktien mit den Vorzugsaktien durch Beseitigung der Vorrechte der Vorzugsaktionäre.

Wotauwerke A.-G., Leipzig. Die Gesellschaft teilt nach Abzug der Generalunkosten von 800 562 M. und nach Abschreibungen von 323 423 M. einen Reingewinn von 170 649 M. aus, der vorgetragen werden soll. In der Bilanz haben sich die laufenden Verpflichtungen, die im Gegensatz zu der Eröffnungsbilanz nicht spezifiziert sind, von 0,98 auf 1,86 Mill. M. verdoppelt. In dem sich wieder stärkerausgeweitete Bankkredit und Rückstellungen enthalten. Demgegenüber ist auch bei den Aussenständen ein grösserer Zuwachs, nämlich von 0,58 auf 1,34 Mill. M. entzustellen. Vorräte haben ebenfalls stärker von 1,44 auf 2,11 Mill. M. zugenommen. Die Gesellschaft konnte im Berichtsjahr ihre Betriebe wieder voll ausnutzen. Für die Spezialfabrikate des Charlottenburger Werks ist eine weitere Steigerung des Absatzes im Frühjahr ein beträchtlicher Erweiterungsbau diese Werks beschlossen. Dieses Vorhaben ist infolge der Lösung des Bauarbeiterstreiks erst in diesen Tagen erfolgen dürfte.

Rheinpreussen, Vereinigte Emaillierwerke A.-G., Düsseldorf. Die Generalversammlung genehmigte den Vortrag der Verwaltung, wonach das Aktienkapital 1000 M. Umsatz in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres 1924/25 gegenüber dem Vorjahr unter Betriebseinschränkungen vorgenommen wurden. Das Geschäft im Inland liegt infolge der Kreditverknappung und der Konkurrenz ausländischer Ware und zu gedrückten Preisen zu erhalten.

Konkursantrag der Walter Kellermann A.-G., Hamburg. Auf Anfragen der Geschäftsaufsichtsrat abgeleitet ist, hat die Gesellschaft beim Amtsgericht Barmen Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt.

Ruscheweyh A.-G., Langenöls, Bez. Liegnitz. Die Generalversammlung genehmigte den für die Stammaktien dividendenlosen Abschluss. Bei einer Aufträge auf längere Zeit vor, doch dürfte man in Berücksichtigung der Kreditverhältnisse nur in mässigem Umfang Aufträge hereinnehmen hereingehen. Die Mitgliederzahl des Aufsichtsrats wurde auf sieben ermässigt.

Rheinstrom u. Pilz A.-G., Schwarzenberg i. Sa. Die Gesellschaft beendet das Geschäftsjahr 1924/25 mit einem Verlust von 58 534 M. zu dessen Deckung die Umsatzungsreserve, die 250 000 M. enthält, heranzugezogen werden soll.

Steiger A.-G., Automobilfabrik, Burgrieden. Das unter Gesellschaftsaufsicht stehende Autounternehmen wird seinen Betrieb am 9. Januar stillegen.

Gründung der Weinberg Schokoladenfabrik. Ueber das Vermögen der Weinberg A.-G., Hamburg, die sich Ende September unter Gesellschaftsaufsicht gestellt hat, ist, wie wir hören, Konkurs unter Aufhebung des Geschäftsaufsichtsverfahrens eröffnet worden. Die Gesellschaft hat ein Aktienkapital unter Bildung eines Reservefonds von 0,2 Mill. M. auf 1,8 Mill. M. umgestellt und vor Kurzem eine Bilanz für das Geschäftsjahr 1923 mit Verhältnis von 3:1 auf 600 000 M. vorgenommen, wobei der Reservefonds auf 22 265 M. verringert wurde.

Liquidation der Elektrischen Strassenbahn Breslau. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft, deren Bahnbetrieb bekanntlich an die Stadt übergegangen ist, schlägt einer a. o. Generalversammlung die Liquidation des Unternehmens vor. Es steht zu erwarten, dass nach Abfuhr der Sperrjahres ein erheblicher Prozentsatz des Aktienkapitals an Aktionäre zurückgezahlt wird.

Societätsbrauerei „Waldschlösschen", Dresden. Die Generalversammlung hat Dividende von 7 % für die Vorzugsaktien und auf 12 % für die Stammaktien fest. Der Bierabsatz habe sich auch im neuen Geschäftsjahr bisher weiter befriedigend entwickelt.

Württembergisch-Hohenzollerische Brauereigesellschaft, Stuttgart. Die Gesellschaft legt ihren Bericht per 30. Sept. vor. Die Bilanz schliesst mit einem Reingewinn von 491 955 R.-M. ab, aus dem 10 % Dividende auf das 15 Mill. M. betragende Aktienkapital ausgeschüttet werden sollen. Unter den Passiven figurieren Kreditoren usw. mit 1 279 849 R.-M., Hypotheken mit 1 605 974 R.-M. denen Darlehnsforderungen und Aussenstände mit 1 026 017 R.-M., Bankguthaben mit 5319 Reichsmark und Vorräte mit 510 273 R.-M., Wertpapiere und Beteiligungen mit 540 367 R.-M. gegenüberstehen. Die Gesellschaftsverhältnisse weisen gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Erhöhung auf, sowohl bei den Beteiligungen Geschäftsanteil sich die Beteiligung an der Firma Vereinigte Brauerei Ehringer u. Frick, Kirchheim u. T.

Kaukasische Handels- und Industrie A.-G., Berlin. Die Gesellschaft war gewungen, ihre Hauptniederlassung in Tiflis zu liquidieren, nachdem alle Verhandlungen des Auswärtigen Amtes bei der Sowjetregierung gescheitert waren. Die Durchführung der Auflösung hat erhebliche Verluste gezeitigt. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluss für 1924, der einen Verlust von 24 206 R.-M. ausweist. Ferner wurde beschlossen, die Firma in Kaukasische A.-G. für Osthandelsunternehmen. Die Bilanz per 31. Dezember 1924 weist unter den Aktiven Waren auch 0,69 Mill. und Schuldner mit 0,17 Mill. R.-M. aus, denen unter den Passiven Bankschulden mit 1,06 Mill. und Gläubiger mit 262 R.-M. gegenüberstehen.

Dividendenvorschläge.

Wielandwerke A.-G., Ulm: aus 741 500 M. Reingewinn 8 %.

Marx Werke A.-G., Nürnberg: aus 1,17 Mill. Mark Reingewinn 10 %.

Corona Fahrrad-Werke und Metallindustrie A.-G. Brandenburg: 5 %.

Park- und Bürgerbrau A.-G., Zweibrücken: 4 %.

Deutschlands Aussenhandel im November.

Wir teilten bereits gestern mit, dass im November 1925 eine bemerkenswerte Angleichung der deutschen Einfuhr an die Ausfuhr den Wert nach eingetreten ist, und dass der Passivsaldo dieser Monatsbilanz mit 65,7 Mill. M. (exkl. Gold und Silber) eine nennenswerte Besserung gegenüber allen früheren Monatsergebnissen aufwies. Grund zu grosser Freude über diese Tatsache ist indessen, wie die dieser vorliegenden Einfuhr- und Ausfuhrziffern zeigen, nicht gegeben. Den Ausschlag gab ein starker Rückgang der Einfuhren, der indessen, wie wir schon vorher sagten, durch das Konto der Saison und der Zollfertigfindung zu buchen sein wird. Die Ausfuhr liest nach wie vor etwas zu wünschen übrig und namentlich ist es betrübend, unten zu sehen, dass besonders die Ausfuhr von Fertigwaren sinkende Tendenz hat. Im einzelnen waren die Ziffern in den letzten drei Monaten:

	Sept.	Okt.	Nov.	Januar-November
Einfuhr.	Millionen Goldmark			
Gesamt . . .	739,94	827,75	676,15	9 181,1
Davon:	1 089,06	1118,94	694,85	12 400,0
Lebensmittel u.	274,86	256,10	179,20	2 557,6
Getränke . . .	25,08	25,08	25,09	3 793,2
Rohstoffe u. halb-	350,37	376,72	354,10	4 440,1
fertige Waren	454,53	506,71	465,88	5 889,5
Fertigwaren . .	127,56	149,08	100,13	1 283,5
	185,48	201,96	139,61	1 901,9
Gold und Silber	38,99	43,92	36,56	600,0
	34,51	42,98	37,72	498,1
Ausfuhr.				
Gesamt . . .	579,16	680,55	594,30	6 032,8
Davon:	780,18	851,43	796,98	8 083,3
Lebensmittel u.	19,91	36,55	43,53	345,9
Getränke . . .	24,02	43,53	50,81	444,5
Rohstoffe u. halb-	137,24	181,86	141,91	1 393,9
fertige Waren	147,40	150,54	167,10	1 478,8
Fertigwaren . .	438,03	456,66	402,22	4 382,5
	608,43	646,30	571,32	6 060,2
Gold und Silber	3,50	4,76	4,84	34,3
	3,62	4,96	5,12	35,1

a = Vorläufigwerte, b = Gegenwarteswerte.

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt im November gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um 104,9 Mill. R.-M. Darin sind hauptsächlich Rückgänge für pflanzliche Oele und Fette (mit 18,7 Mill. R.-M.), Schnittwaren (mit 13,5), Wein und Most (mit 12,8), Kaffee (mit 10,9), Eier, Südfrüchte und Obst. Dagegen ist eine Zunahme festzustellen bei der Einfuhr von Weizen um 12,4 Mill. R.-M. und Gerste.

Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 40,9 Mill. R.-M. auf. An der Verminderung haben Anteil: Wolle (mit 22,1 Mill. R.-M.), Kautschuk, Jute, Hopfen (mit 9,4), Rohseide, Rohtabak und Sämereien. Gestiegen sind Zuzüge an Butter (mit 10,9 Mill. R.-M.) und Baumwollnutzholz.

Bei der Einfuhr an Fertigwaren ist im November gegenüber dem Vorjahr ein beträchtlicher Rückgang (um 69,3 Mill. R.-M.) festgestellt. Dabei sind die Fertigwaren mit 55,1 Mill. R.-M. beteiligt, darunter Kunststoffe und Fluortesilongarn mit 7,1, Garn aus Wolle 7,9, Garn aus Baumwolle 13, Gewebe aus Baumwolle 19 Mill. R.-M. Zurückgegangen ist auch die Einfuhr an Kraftwagen um 5,1 Mill.

Die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt im November gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 18,9 Mill. R.-M. Die Ausfuhr an Weizen ist um weiteren 5,8 Mill. R.-M. gestiegen und Hafer um 4,8 Mill. R.-M. gestiegen.

Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren weist eine Zunahme von 14 Mill. R.-M. auf. Die Ausfuhr an schwefelsaurem Ammoniak zeigt eine Steigerung um 3 Mill. R.-M.

Die Ausfuhr an Fertigwaren zeigt eine Abnahme um 73,6 Mill. R.-M. Die Ausfuhr an Textilfertigwaren ist gegenüber dem Vormonat um 28,8 Mill. R.-M. zurückgegangen; darauf sind hauptsächlich die Gewebe, Kleidung und Wäsche entfallen. Ebenso zeigt die Ausfuhr an Walzwerkserzeugnissen und Eisenwaren (um 17 Mill. R.-M.) und Maschinen (um 12 Mill. R.-M.) eine Verminderung. Rückgänge sind ferner festzustellen bei der Ausfuhr von Kraftwagen, Kraftwagenteilen, Fahrrädern und Lacken und sonstigen chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, elektrotechnischen Erzeugnissen, Wasserfahrzeugen und Kinderspielzeug.

Zustimmung zu den Freigabebedingungen für das deutsche Amerika-Eigentum. Der Ausschuss, der den Abtrennungsvertrag mit den von der Kriesslerschen vorbereiteten Abkommen über die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika unterschrieben hat, nahm über den bisherigen Stand der Vorbereitungsarbeiten Bericht entgegen. Das bisher erzielte Ergebnis kann als durchaus erfreulich bezeichnet werden, und zwar sowohl hinsichtlich des Gesamtbetrages der Guthaben und Forderungen, als auch hinsichtlich des Betrages, bis zu dem eine Zeichnung der ausgegebenen Bonds als gesichert erscheint.

Deutsch - Türkisches Handelsabkommen. Das provisorische Handelsabkommen auf der Grundlage gegenseitiger Meistbegünstigung ist zum Abschluss gelangt. Der Türkei wurde eine Ermässigung des Sultanin-Zölles zugesichert, ferner eine Reihe von Zollsätzen und Hauptzusfuhrartikel bis. Im übrigen schwebten bereits die Verhandlungen über den Abschluss eines definitiven Vertrages zwischen beiden Ländern.

Ein Schmierölfluss der russischen Naphthasyndikats in Hamburg. Wie verlautet, hat das russische Naphthasyndikat in Hamburg ein eigenes Schmierölfluger eröffnet. — Im Wirtschaftsjahr 1924/25 wurden von russischen Naphthaquellen 3 350 937 Tonnen Rohöl, Gasöl und Naphthaerzeugnisse ausgeführt (43,2 % mehr als in der Vorjahr), wovon 1 % Schmierölfluge und Schmieröle entfielen. Der wichtigste Abnehmer in Schmierölen war mit 55,8 % Deutschland.

Deutscher Kampfer in Japan. Nach japanischen Berichten ist der Absatz des deutschen Kampfers, dass der japanische Kampfer, der einen der grössten Exportartikel des Landes darstellt, durch Monopolisierung der Produktion und mehr noch der herrschende Stellung auf den fremden Märkten gefährdet, verdrängt werden könnte. Das japanische Finanzministerium hat bereits zu Gegenmassnahmen gegriffen und zwei Beamte nach Deutschland geschickt, die die Kampferindustrie eingehend studieren sollen. Deutschland ist es gelungen, künstlichen Kampfer herzustellen, der dem natürlichen Kampfer fast gleichwertig ist. Man sagt, dass Amerika den japanischen Kampfer nicht mehr kaufen wird, sobald der deutsche Kampfer, nach deutscher Art hergestellten Kampfer gedeckt wird.

Geschäftsaufsichten.

Ueber folgende Firmen wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet:

Berlin: Gustav Nathan, Inh. D. Schneemann, Rosenstr. 17. — Georg Levi, Dirksenstr. 45. — Wordeutsches Fahrradwerk A.-G., Kaiserallee 37. — Berlin-Charlottenburg: Karl Fandré, Sägewerk, Berliner Str. 107—109. — Dessau: Paul Oelze, Automobile u. Fahrräder, Kaiserstr. 30. — Ludwigsfelde: Greiser Werke G. m. b. H. — Aug. Bücking u. Co. — Harburg, Elbe: Harburger Hobelwerke Meyer u. Wilkening A.G.

Neue Konkurse.

Die gegenwärtem Grünamen zeigen das zuständige Amtsgericht an: Die Gläubiger können bestimmen: Berlin: Ed. Fuhrmann, Kfm. — Georg Heymannsche, Uhlandstr. 42; 10. 2. 26. — Fa. Maiwald u. Rosenau, Lindenstr. 32—35; 10. 2. 26. — Berlin-Wilmersdorf: Alte Schönhauser Str. 33; 27. 1. 26. — Strumpf u. Wirkwaren G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, 33; 10. 1. 26. — Mühlenbau Lange u. Co. G. m. b. H., Dronthesiner Str. 21; 15. 2. 26. — Bielefeld: Fa. Gebrüder Hoffmann, Kfm. G. m. b. H.; 3. 2. 26. — Fa. Busch u. Sengotta G. m. b. H.; 10. 2. 26. — Butzbach: Mitteldeutsche Schmirgelwerke A.-G.; 10. 2. 26. — Dortmund: Fa. Hermann Hoffmann u. Co., Kommanditgesellschaft, 26. 2. 26. — Köln: Michels Compagnie G. m. b. H.; 10. 1. 26. — Mayen: Hermann u. Co. Kommanditgesellschaft, 10. 2. 26. — M.-Gladbach: Fa. Falke G. m. b. H.; 20. 1. 26. — Offenbach: Fa. Max Fa. Barbarg Behl Ww., Zigarrenfabriken in Gross Steinheim; 6. 2. 26. — Offenburg, Baden: Süddeutsche Stein-Industrie G. m. b. H.; 15. 1. 26. — Oldenburg, Oldenburg: Glasmanufaktur Kurt Schlömer Komm.-Ges.; 20. 1. 26. — Siegen: Siegerländer Kraftwagengesellschaft m. b. H.; 16. 1. 26. — Stuttgart: Fa. Curt Mundorf G. m. b. H.; Likörfabrik; 19. 1. 26.

Börsen und Valuten.

Berliner Börse.

An der Nachbörse blieb das Geschäft lustlos. Einige Umsätze hatten Hapag, die ansehnlich auf Deckungskäufe von 96¼ auf 98 vorübergehend sogar auf 99¾ anziehen konnten; dagegen waren Nordlloyd unverändert 91¼ zu 91¾. Montanaktien waren für Gangeschäftelose; die Kurse bewegten sich etwa auf Basis der offiziellen Schlusskurse. Gelsenkirchen 62, Phönix 26,25, Harpener 88, Rheinstahl 47. Der Anleihemarkt war eine Kleinigkeit fester. Kriegsanleihe 0,190 nach 0,187½, Schutzgebietsanleihe 0,4 nach 0,4.

Zulassungen zur Berliner Börse.

Zugelassen: 10 Mill. G.-M. = 3 384 200 g Feingold 10 % Goldpfandbriefe Reihe 7 der Preuss. Zentralstadtschaft zu Berlin.

Frankfurter Abendbörse, 22. 12.

(Eigenbericht.) Im Abendverkehr war am Aktienmarkt die Haltung weiteilich. Von chemischen Aktien konnten sich Anilinwerte nach den jüngsten Rückgängen etwas erholen, ferner lagen Montanaktien überwiegend schwach. Harpener verloren 2 %, Rombacher 1 %, während Laurahütte, Gelsenkirchen, Fest lagen durch Aschaffenburger Zellstoff. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Der Rentenmarkt blieb weiter nachlässig. Die Kriegsanleihe lag schwach. Im Freiverkehr haben Rheinstahl ult. 1924 bis 1925 erworben: Frankfurter Hypotheken 5,075%—6, Rhein. Hypotheken 5,475%—5,47½.

Staatsanleihen: 5% Reichsanleihe 0,185 bG., 4½ % Oest. Papierrente 0,30 b.

Bank- u. Industrie-Aktien: Commerz- u. 95¾ bG., Darmst. u. Nat.-Bk. ult. 104¼ G., Deutsche Bank 104¼ G., Dresdner Bank 103¾ G., Deutscher Bank 102¼ bG., Metallbank 69 b., Mitteld. Creditbk. 66¼ G., Oesterr. Credit-Anst. 6,2 G.

Bergwerks-Aktien: D. Luxemburg 58½ bG., Harpener 88, Mannesmannröhren 50¾ b., Rhein. Stahl 46¾ b., Rombacher Hütte ult. 104¼ bG.

Industrieaktien: Aschaffbg. Zellstoff 49 ¼ G., Bad. Anilin 101¼ b., Chem. Grünenthal 101¼ bG., Elberfeld. Farben (Bayer) 101¼ bG., Höchster Farbwerke 101¼ bG., Holzverkohlung 40 b., Zucker Frankenthal 50 b.

Transportaktien: Baltimore Ohio 88¾ b.

Posener Effektenbörse, 22. 12.

(Eigenbericht.) Sinner, Luban 66, Posener Holzges